

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat,  
 Abgetragen in der Post-Zeitung.  
 Preisliste für 1902 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montage.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnetten  
 ober deren Raum 40 Pfg., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.,  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 3 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Mittwoch, den 2. April 1902.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Lieber.

**Böln, 31. März.** Wie die „Böln.  
 Volkstimme“ aus Kamburg meldet, ist der  
 Reichstags-Abgeordnete Dr. Lieber  
 heute vormittag gestorben.

Den Tod Liebers, der seinen schweren Leiden im 64. Jahre seines  
 Lebens erlag, wird das Centrum zweifellos schwer empfinden.  
 Seine eigentümliche Zusammensetzung und die ganze politische Lage  
 in Deutschland lassen die Entwicklung gerade dieser Partei mehr als  
 sonst vom Einflusse einzelner hervorragender Führer abhängen.

Das Centrum war entsprossen aus kirchlich-partikularistischen  
 Interessen, die durch die Reichsgründung und den kirchenpolitischen  
 Konflikt bedroht schienen. Man glaubte es daher auch zum Nieder-  
 gang und zur gänzlichen Auflösung verurteilt, als diese Interessen nicht  
 mehr gefährdet waren. Trotzdem erhielt sich der Partei-Zusammen-  
 halt — wie man vielfach meinte: infolge der festgewurzelten, mit  
 der ganzen Parteigeschichte von Anbeginn auf das engste verknüpften  
 Führerschaft Windthorst's, des großen Parteisanitälers. Aber auch  
 Windthorst ist mehr als zehn Jahre tot und das Centrum hat als  
 ausschlaggebende Partei des Reiches einen größeren Einfluß wie je  
 erlangen. Freilich hat es auch wohl immer größere Mühe erfordert, die  
 ungleichartigen, in steigender Stärke auseinander strebenden Elemente  
 der Partei immer wieder auf einer Mittellinie zusammenzubringen  
 und zusammenzuhalten, seitdem der eiserne Reigen des Kulturkampfes  
 gelockert wurde und endlich ganz in Wegfall gekommen ist. Ver-  
 treter großer Industriegebiete sitzen im Centrum neben Volkst-  
 agrariern — Halb- und Ganzdemokraten, in jahrelanger Opposition  
 gedrückt, neben halb und ganz feudalen Grundbesitzern, die alle in  
 bösser Luft sich wohl fühlen — ehemalige Preußenhasser und auch  
 heute nur „Muh-Preußen“ neben Hohenzollerngläubigen — der  
 bayerische Hinterwäldler neben allermodernsten Kolonialisten und Welt-  
 politikern. Hier als Führer die Einigkeit noch immer leidlich aufrecht-  
 zuerhalten, erfordert neben taktischem Geschick viel verständliches Vertrauen,  
 wie es gewöhnlich nicht durch hervorragende Intelligenz allein er-  
 worden wird. Enges Vertrauensverhältnis mit den früheren Partei-  
 Aktionen, rege persönliche Verbindungen nach allen Seiten müssen  
 hier das Talent und die Arbeitskraft ergänzen. Je seltener diese  
 Ergänzung, desto schwerer ist ein anerkannter Parteiführer zu ersetzen.  
 Darum wird in einem so komplizierten Parteigebilde wie das  
 Centrum die Lücke, welche der Tod Liebers gerissen hat, nicht  
 so bald und nicht so leicht auszufüllen sein. Wenige Centrums-  
 Abgeordnete verfügen über eine so reiche parlamentarische Erfahrung  
 wie der seit 1870 und 1871 dem Reichstag und dem preussischen Landtag  
 angehörige Vertreter des dritten Wiesbadener Kreises. Dabei  
 hatte gerade Dr. Lieber die Fühlung mit den breiteren Volks-  
 schichten bis zuletzt reger gepflegt, wie das sonst bei älteren bürger-  
 lichen Parteiführern der Fall zu sein pflegt; gern hat er vor katho-  
 lischen Volksversammlungen und allgemeinen Katholikentagen ge-  
 sprochen und so der Centrunspolitik häufig einen stärkeren Wiederhall  
 nach unten verschafft.

Über seine Stellung zu den sich kreuzenden verschiedenen  
 Strömungen innerhalb der Centrunstraktion können Außen-  
 stehende natürlich schwer urteilen. Zunächst wir und nicht,  
 so hat der Verstorbene, wenigstens in den letzten  
 Jahren, keine besondere Liebe für die Kleinbürgerlich-reaktionären  
 Gewerbe-Ordnungs-„Reformen“ gehabt, in denen das Gros des  
 Centrums sich so gern gefällt, weil es auf die Stimmen des Klein-  
 handwerks angewiesen ist und selber vielfach aus solchen Kreisen  
 stammt. Auch ein Agrarier im eigentlichen Sinne des Wortes war  
 Lieber nicht, obwohl er die Agrarzölle billigte. In den Fragen des  
 Arbeiterschutzes und der Arbeiterkoalitionen hat er immer auf der  
 Centrunslinie gestanden, und der Schwarzschmiedepolitik war er niemals  
 Freund. Auch den „Finanzreformen“ der Regierungen Preußens und  
 des Reichs hat er widerstanden; seiner anerkannten Sachkenntnis  
 auf diesem Gebiete ist es sogar zu danken, daß mit der parlamen-  
 tarischen Centrunsherrschaft anfangs eine kurze Periode soliderer  
 und sparsamerer Finanzwirtschaft im Reich eintrat. Dagegen war  
 gerade der Verstorbene — der sich gern rühnte, wie oft er den  
 Ocean schon gekreuzt habe (er besitzt in Amerika einen öffentlich  
 ebenfalls hervorragenden thätigen Bruder) — eine Säule der Marine-  
 vermehrung im Centrum, so oft er auch als Fraktionstredner auf den  
 differenzierenden Teil seiner Fraktion Rücksicht nehmen mußte.

Gerade jetzt, wo der Zollkampf die zentrifugalen, vom Mittelpunkt  
 losstrebenden Kräfte des Centrums außerordentlich steigert, ist der  
 Tod Liebers von besonderer Bedeutung. Die Situation stellt höhere  
 Anforderungen an die Klugheit der Führer als je zuvor. Obnehin  
 war die Fühlung des Centrums in der letzten Zeit nicht übermäßig  
 gesichert. Man hat sich allzuoft ohne Not engagiert, bald nach links,  
 bald nach rechts, bald gegenüber der Regierung. Die Umfälle kamen  
 dann zu plötzlichen und sah, als daß sie mit einigemmaßen anständigen  
 Gründen verteidigt werden konnten. Keine Partei ist so unzuverlässig und  
 unglaubwürdig geworden wie das Centrum, das als regierende Partei  
 auch ihrerseits das schräge, pfuschende Hin- und Herlaufen der Regierung  
 wiederpiegelt. Die volkstümliche Hochzollerei, der das Centrum  
 sich im Interesse seiner Agrarier ergab, die blindwütige Marine-  
 „Militär- und Weltpolitik, an der samt ihren schimmern finanziellen  
 Wirkungen das Centrum die entscheidende Schuld trägt — das alles  
 hat die Partei in eine so schwierige Lage gebracht, daß sie der Tod  
 ihres allgemein anerkannten, durch gewisse demokratische Klären bei den  
 katholischen Massen beliebten, wenn auch durch keinerlei höhere oder eigen-  
 artige geistige Bedeutung ausgezeichneten Führers politisch bedrängen  
 muß. Aber auch für die fernere politische Stellung des Centrums wird  
 es von außerordentlichster Bedeutung sein, welche der vielen Nuancen dieser  
 Partei durch den Nachfolger des Verstorbenen in der Führerschaft vertreten  
 sein wird, und ob überhaupt eine Arbeitskraft von der parlamentarischen  
 Vielfältigkeit Liebers so leicht und so rasch im Centrum zu finden ist.

### Zur Wahlbewegung in Frankreich.

Paris, Ende März.

Die Kammerwahlen in der dritten Republik stehen von jeher in  
 einem besonderen jeweiligen Zeichen. Wenn die Regierungen und  
 die Bourgeoisparteien aller parlamentarischen oder halbparla-  
 mentarischen Staaten darauf verfaßt sind, eine besonders zügige,  
 wählertüchtliche Wahlparole auszugeben, so drängt sich die Not-  
 wendigkeit einer solchen Parole in der französischen Republik desto  
 gebieterischer auf. Denn einerseits hängt hier vom Ergebnis der  
 Wahlen ungleich mehr ab als selbst in England, diesem Musterland  
 der Parlamentsherrschaft. Die französischen Wahlen bilden einen  
 unmittelbaren Kampf um die Regierungsgewalt, die aber im  
 „Kaiserreich ohne Kaiser“, wie Engels einmal die fran-  
 zösische Republik genannt hat, mit einer überproportionalen Macht-  
 fülle ausgestattet ist. Und zweitens bieten die zerfahrenen  
 Parteiverhältnisse in Frankreich und die damit verknüpfte  
 mangelhafte politische Schulung der Wählermasse einen ebenso un-  
 günstigen Boden für die Ausföhrung eines grundsätzlichen, im Namen  
 einer handigen, zielbewußt wirkenden Partei-Organisation geföhrten  
 Wahlkampfes, wie sie umgekehrt die Bearbeitung der Wählermasse  
 mit Hilfe eines aktuellen Schlagwortes ungemein begünstigen.

Von den Kampffahren der Republikaner in den sechziger Jahren  
 abgesehen, wo sie die Herrschaft der Monarchisten noch zu brechen  
 hatten, sind nacheinander folgende Wahlparolen zu verzeichnen.  
 1885 standen die Wahlen wieder im Zeichen der monarchistischen  
 Gefahr, nachdem das lange Ministerium Ferry (1883—1885) in  
 unglücklichen Konflikt mit dem Senat gefanden hatte. 1889 wurde  
 gegen den Boulangerismus gekämpft. 1893 drehte sich der Wahlkampf  
 um den Panama-Skandal, während die Regierung Dufaure vergebens  
 die sozialistische Gefahr als ablenkende Gegenparole in Umlauf  
 zu setzen versuchte (Schließung der Pariser Arbeitsbüros im Juli, am  
 Vorabend der Wahlkampagne). 1898 endlich hieß die Parole der  
 einen Dreifach-Gefahr, „Landesverrats-Syndikat“ und die Gegen-  
 parole der andern Staatsverrats-Gefahr.

Man sieht, der französische Wähler ist dazu verurteilt, stets von  
 einer „Gefahr“ oder sogar von zwei „Gefahren“ zugleich geplagt zu  
 werden, sobald er sein Souveränitätsrecht ausüben hat. Und das  
 schönste bei der Sache ist, daß Gefahr und Antigefahr gemeinhin,  
 wie der Bleichdommer der Theaterbühne, nach der Vorstellung, will  
 sagen, nach den Wahlen hinter den Coulissen zu verschwinden pflegen.  
 In der folgenden Legislatur wird dann nichts oder so gut wie nichts  
 für die Beseitigung der gesagten Gefahr geleistet, die den Wahlsieg  
 gebracht hat. Doch das gehört in ein andres Kapitel.

In welchem Zeichen steht nun die diesjährige Wahlbewegung?  
 Und welches Kampffahrer hat eine zügigere Parole ausgegeben, eine  
 siegreichere „Gefahr“ entdeckt?

Es liegt schon im Wesen der Sache, daß die durch eine fast drei-  
 jährige Herrschaft abgenutzten Regierungsparteien in dieser  
 Beziehung unzulänglicher gestellt sind als die Oppositionsparteien, deren  
 Angriffsschwung durch den Heißhunger nach Macht beflügelt wird.  
 Und dann ist die alte „Gefahr“, die das Kabinett Waldeck-Roussieu  
 so ungewöhnlich lange am Ruder erhalten, schließlich nicht mehr  
 zu verjagen. Vielmehr hat das Kabinett selbst durch seine Halb-  
 heiten in den ersten Zeiten und seine offene Rückwärtsentwicklung in  
 den letzten Zeiten alles getan, um den Glauben der demokratischen  
 Elemente der Wählerschaft an die „republikanische Verteidigung und  
 Aktion“ zu zerstören. Ja, die Regierung hat den Glauben an sich  
 selbst verloren. Gilt es doch als abgemacht, daß sie, welches auch der  
 Ausgang der Wahlen sein mag, sofort beim Zusammentritt der  
 neuen Kammer demissionieren wird. So bleibt den Regierungsparteien  
 nichts weiter übrig, als mit den abgenutzten Schlagworten zu  
 arbeiten, die so und so viel mal lägen gestrohten Versprechungen  
 von neuem herunterzulesen, wieder an dieselbe „Gefahr“ zu  
 appellieren, die zu beschwören sie bei einigem guten Willen doch Zeit  
 genug gehabt hätten.

Aber auch die reaktionäre Opposition mit ihrer draufgängerischen  
 nationalistischen Vorhut ist nicht in der Lage, eine wirklich zügige  
 Wahlparole auszugeben. Ihre Hauptstütze liegt im Vantrott der  
 „republikanischen Verteidigung und Aktion“, sonst aber ist sie darauf  
 angewiesen, mit dem gleichfalls abgenutzten Wopanz der „Vater-  
 landsgefahr“ und der damit zusammenhängenden „Freimaurer-“ und  
 „Jugendgefahr“ zu arbeiten. Nun sind und bleiben die zwei letzteren  
 Nebengefahren in Frankreich trotz alledem von sehr mäßiger Wirkung  
 auf die Wählermasse, die hinter den Deklamationen gegen Frei-  
 maurer und Juden mit richtigem Instinkt die literale Gefahr wittert.  
 Was aber die „Vaterlandsgefahr“ betrifft, so hat das Kabinett  
 Waldeck-Roussieu den Nationalisten gründlich in ihr vaterlands-  
 reitendes Handwerk gepulvert. Wer kann noch den Patriotis-  
 mus einer Regierung verdächtigen, die durch den Jorenbesuch  
 beehrt wurde und die eben jetzt, zufällig im Beginn der Wahl-  
 kampagne, durch die huldvolle Einladung Loubets zum Gegenbesuch  
 in Petersburg ausgezeichnet wird? Der literale-monarchistische  
 „Gaulois“ — dessen Leiter Arthur Meyer, der unsorgbare anti-  
 semitisch-katholische Jude, sich zum Oberführer der reaktionären  
 Opposition aufspielt — jammert offenherzig, daß Loubets Gegen-  
 besuch die wohlthätigste Hauptwaffe der Regierung gegen die  
 gute patriotische Sache bilde.

Zimmerhin besitzt die Opposition neben dem Vorzug ihres An-  
 griffsschwunges noch den Vorzug eines gemeinsamen unmittelbaren  
 Zweckes. Der Sturz der Regierung bezw. der Regierungsmehrheit —  
 dieses Lösungswort vereinigt alle ihre Gruppen und Schattierungen,  
 von den offenen Monarchisten und Literalen bis zu den Melinischen  
 Republikanern. Die Ministerielle, die Antiministerielle! — um  
 diesen Schlachttrenf sucht die reaktionäre Opposition alle ihre Truppen  
 zu scharen. Zuerst vom „Gaulois“ aufgestellt, macht die Taktik des  
 antiministeriellen Kartells („Bloc“) leicht erklärliche Fortschritte, un-  
 geachtet der weiter unten zu besprechenden Konflikte innerhalb des  
 reaktionären Lagers.

Sodann ist dieses Lager ungewisselhaft besser organisiert, als die  
 Regierungsparteien. Seine Hauptorganisation ist die auf dem Boden  
 der Dreifach-Affäre entstandene „Liga des französischen  
 Vaterlandes“ unter der Aufsöhrung des „unsterblichen“ Aka-  
 demikers und politischen Diktators, Jules Lemaitre, des von  
 der Dreifach-Affäre her beröchtigten Ex-Ministralen und stets geuerb-  
 mächtigen Politikers Cavagnac, der seine auf der Henry-Fällung  
 begründete Rede von der jetzt verendenden Kammer im Juli 1898  
 in ganz Frankreich hatte anklagen lassen, und des verberberischen  
 Generals Mercier, den das Kabinett Waldeck-Roussieu durch

die Amnestie vor dem Bagno gerettet und ihm so zu einem  
 Senatorisch verholfen hat. Diese Liga, die in einem fort gegen  
 die „Politikaster“ und „Parlamentarier“ losdonnert, ist eine  
 umfassende und centralistische Wahlorganisation geworden, wie sie  
 bisher keine bürgerliche Partei in Frankreich aufweisen kann. Es  
 ist das Centralkomitee der Liga, das deren zahlreiche Kandidaten  
 aufstellt bezw. mit seiner Investitur beleiht. Unnötig zu sagen, daß  
 die Geldkasser der „verfolgten“ Mönchsorden der Liga weit offen  
 stehen. Kämpft sich doch an der Spitze der Reaktion im Namen der  
 „Freiheit“ gegen das „jakobinische“ Pallastgesetz des Kabinetts,  
 betreffend die Mönchsorden.

In enger Eintracht mit der Vaterlandsliga wirkt die anti-  
 semitische Organisation Drumont's, deren Stärke freilich  
 vor allem aus Drumont's Blatt, der „Libre Parole“, beröht. Er  
 auch das, was Hocheforts Blatt, der „Zentrifuge“, noch an  
 Einfluß besitzen mag, stützt die Wahlorganisation der Vaterlandsliga.  
 Daneben verfährt der ungeschminkte Literallismus über eine besondere  
 Wahlorganisation unter dem Namen „Liberaler Aktion“: so weit  
 hat die politische Falschmünzerei sich in die französischen Partei-  
 verhältnisse eingelassen, daß eine spezifisch „literale Verbindung mit  
 dem Grafen de Mun an der Spitze sich „liberal“ nennen darf.  
 Dieser thaten sich bloß die einzelnen verkappt-literalen  
 Kandidaten als „liberale Republikaner“ auf. An Geld fehlt es  
 natürlich auch der „liberalen Aktion“ nicht. Die Zeitung „La Croix“  
 (Kreuz), das offizielle Organ der Mönchsorden, das, trotz der „sacred-  
 lichen“ Auflösung“ des Assumptionsordens, natürlich fortbelehrt,  
 veröffentlichte dieser Tage die 14. Sammlungsliste der „liberalen  
 Aktion“ für die Wahlkosten, die bereits mit einem Total von nahezu  
 einer halben Million Frank (400 000 Fr.) abschließt.

Auch die „gute Gesellschaft“, voran die mehr oder minder „wohl-  
 geborenen“ Weltkamen mit aristokratisch klingenden Namen  
 haben sich in den Wahlkampf geföhrt. Sie sammeln Geld für die  
 gutgeputzten Kandidaturen, erlassen Wahlanrufe an ihregleichen  
 und besonders an ihre „Lieferanten“, Schneider, Restaurateure  
 und Ruderbäder, denen sie mit dem Vohfort drohen, falls sie  
 nicht für „gute“ Wahlen wirken.

Ueberhaupt vertran die Reaktion viel weniger auf ihre  
 demagogischen Künste, als auf ihr Geld, auf die materielle  
 Korruption der Wählerschaft. Ein Glück, daß der größte Teil  
 des Korruptionsgeldes gewiß in den Taschen der gutgeputzten Abge-  
 ordneten von Kandidaten stecken bleiben wird, darunter natürlich zahl-  
 reiche Offiziere a. D., wie schon in den Wahlen von 1888. Der in  
 dieser Beziehung unparteiische und sachkundige Wenapartist,  
 Cassagnac, stößt in seinem Blatt, der „Autorité“, einen Alarm-  
 ruf aus über das viele nutzlos vergebende Geld: die Kandidaten,  
 schreibt er, von denen jeder 20—25 000 Fr. empfängt, würden die  
 größere Hälfte des Geldes für sich behalten, da sie doch des Durch-  
 falls sicher seien.

Aber die Geldgier bezw. die Sesselföhrei der vaterlands-  
 reiterschen Abenteuerer ist zu groß, um sich die Einseitigkeit der  
 Kandidatur aufzulegen zu lassen. Dazu kommt die Rivalität zwischen  
 der alten „Patriotenliga“ Drouin's und der jungen  
 „Vaterlandsliga“, sowie andererseits die neuliche Spaltung unter den  
 Antisemiten, der Abfall des „Großen Occident“ (im Gegensatz zum  
 freimaurerischen „Großen Orient“) der Jules Guérin und  
 Konforten von der antisemitischen Stammorganisation Drumont's.  
 Daher in der ausföhrenderen Wahlkreise, namentlich in Paris,  
 doppelte nationalistische Kandidaturen. Indessen läßt sich diesen  
 Neigungen keine nennenswerte Bedeutung beimessen. Tatsache ist,  
 daß der reaktionäre „Bloc“ ungleich geschlossener und energischer  
 vorgeht als das Lager der „republikanischen Verteidigung und  
 Aktion“.

Die jedesmaligen sensationellen, verwirrenden Wahlparolen dienen  
 zugleich zur Vertöschung der Klassengegensätze im  
 Wahlkampf. Das gilt auch für die gegenwärtigen Wahlen, trotzdem  
 diese nur verbrauchte Schlagworte aufweisen. Es ist bezeichnend,  
 daß der Versuch des „Gaulois“, der „republikanischen Verteidigung“  
 die „sociale Verteidigung“, das ist das Klasseninteresse der  
 vereinigten Bourgeoisie gegenüberzustellen, formal keinen Anklang  
 gefunden hat. Was natürlich nicht verhindert, daß der reaktionäre-  
 demagogisch-nationalistische „Bloc“ thöralich die Geschäfte der  
 Bourgeoisie zu besorgen bestrebt ist. Die Vaterlandsliga und ihre  
 Anhänger haben nicht nur den großbrüggeren Chauvinismus der  
 „Patriotenliga“ in den Hintergrund gedrängt, sie sind auch bestrebt,  
 den ausgeklammelten Vertretern der Bourgeoisie, den Meline,  
 Ribot und Konforten, die politische Föhrgung zu entreißen oder  
 wenigstens sie mit ihnen zu teilen. Jedenfalls ist die Verwand-  
 schaft zwischen Vaterlandsliga und Melinisten so eng, daß sie als  
 Bundesgenossen im Wahlkampf zu betrachten sind, wenn auch die  
 Melinisten mit Rücksicht auf ihre „republikanischen Ueberlieferungen“  
 die Liga „unter den Linden“ mit halbem Rande besaunteren  
 müssen. Meline selbst mußte es thun, als das Komitee der  
 Liga den gemeinen Pakt mit ihm abschließend anplanderte, indem  
 es sich dessen rühnte, die nationalistische Gegenkandidatur in Meline's  
 eigenen Wahlkreis rückgängig gemacht zu haben.

Werden wir nun einen Blick auf das Regierungslager.  
 Die Kräfte seiner Schwäche sind bereits Eingangs angedeutet worden.  
 Es hat allen Anschein, daß seine Parteigänger in erster Linie von  
 diversen Nachmitteln der Regierung den Wahlsieg erhoffen, was  
 übrigens von jeher für die französischen Regierungsparteien der Fall  
 war und die Schwäche ihrer eigenen Partei-Organisation erklärt.  
 Der Regierungsmechanismus, die stärkste politische Organisation, be-  
 sorgt die Wahlschäfte am besten. Nicht umsonst hat die Kammer-  
 mehrheit so beispiellos „getreu“ das Kabinett bis zu den Wahlen  
 am Ruder erhalten, ohne jede Rücksicht auf die bevorstehende Ab-  
 rechnung vor den Wählern ihre „Grundsätze“ und ihre versprochenen  
 Versprechungen in den Wind schlagend. Und auch in der eigenlichen Wahl-  
 agitation hat das Ministerium bisher mehr geleistet als seine Mehr-  
 heit. Hieher gehören die im Parlament und auf Vanketten in den  
 letzten Monaten von den Ministern gehaltenen Wahlreden, die  
 offiziellen oder offiziellen Schriften über die dreijährige „republi-  
 kanische Aktion“ und „Miserables Welt“, wahre Rührerger Trichter  
 für ministerielle Kandidaten, die Preismitteilung des Finanzministers  
 über die Budgets der verlossenen Legislatur (zur Bekämpfung des  
 oppositionellen Schlagwortes von der „Deficit-Gefahr“ — wieder mit  
 wieder eine „Gefahr!“) u. a. m. Dagegen hat man von den parla-  
 mentarischen Führern der Mehrheit bisher noch keine Wahlfrede gar,  
 hört. Deßgleichen schläft einen tiefen Schlaf die „republikanische  
 radikale und sozialistisch-radikale Partei“, die im Juni vorigen  
 Jahres ihren Stiftungslongreg abgehalten hat und die übrigen

sonst seit dem Kontrahieren kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Das normale dreijährige Gegenstück der „Vaterlandsliga“, die Liga der Menschrechte, stellt keine eignen Kandidaten auf. Bisher hat sie in den Wahlkampf bloß mit einem ganz allgemein gehaltenen Aufruf eingegriffen. Kürzlich hat noch die „demokratisch-republikanische Alliance“, ein Generalstab ohne Arme, der auf die Wiedervereinigung aller „wahren“ Republikaner hinarbeiten möchte, zu Vordem ein Wahl-Festessen nebst Tischreden veranstaltet.

Die wiederholten Mahnungen der regierungsfremdlichen Presse, sich die energische Wahlplakatation der Nationalisten zum Muster zu nehmen, sind bisher wirkungslos geblieben. Jeder ministerielle Kandidat arbeitet für sich, im eignen Wahlkreis. Von einer Gesamtaktion ist nichts zu spüren. Ganz begreiflich! Denn die dreijährige „republikanische Verteilungsaktion“ ist am wenigsten geeignet, Begeisterung in den Massen zu wecken und das allhergebrachte wahlmachersche Gekloppe zu einer grundsätzlichen politischen Aktion umzugestalten. Keine großen Gesichtspunkte, keine Reformversprechungen mehr, die nicht bereits von den Versprechern selbst als lässliche Worte empfunden würden! ... Bleibt nur noch das Gezänk mit den Melnikisten um das Monopol des „wahren“ Republikanismus und mit den Nationalisten um das Monopol des „wahren“ Patriotismus, dann noch etwa um die „wirkliche“ Rettung des Kleinbürgertums und der Bauernschaft.

Auf ein frischer Luftzug des ehelichen proletarischen Kampfes kann dieses verstaubte Spinnwebwerk höher Phrasen wegsetzen und die Wahlplakatation zu einem politischen Erziehungs- und Befreiungsmittel gestalten. Wie stark weht nun dieser Luftzug? Wie steht es um die sozialistische Wahlkampagne? Darüber in einem nächsten Artikel.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 1. April.

### Die liebe Gesundheit.

Die deutschen Offiziere scheuen sich nicht, die unwürdige Pöffe fortzuspüren, daß die Erschwerungen und Verhinderungen der Lebensmittel-Einfuhr ausschließlich auf — gesundheitliche Rücksichten zurückzuführen seien. Zwar darf der deutsche Proletarier den keineswegs gesundheitsförderlichen Hunger in jeder beliebigen Quantität genießen, er darf schlechtes Pferdefleisch, selbst Hundebrot genießen, er darf sich nach Belieben vergiften durch den Fusel, den der ostelbische Zunker herstellt — der seiner Zeit beantragte Reinigungszwang für Branntwein wurde ausdrücklich abgelehnt! — aber vor den Schildläusen, Coloradoläusen, Bacillen des Auslandes wird er streng gehütet.

Neuerdings ist die Vorsäure auf die Liste der Artikel gesetzt, vor denen das deutsche Proletariat geschützt wird. Was hat die Vorsäure verboden? Sie hat die Eigentümlichkeit, zur Konservierung amerikanischen Fleisches benutzt zu werden. Das genügt, um sie zu verbannen. Das amerikanische Büchsenfleisch ist gänzlich verboten worden — im Interesse der reichsdeutschen Gesundheit — aber das genügt nicht den Gesundheitsfanatikern der Regierung; jetzt darf auch andres amerikanisches Fleisch nicht eingeführt werden, weil es Vorsäure enthält — aus Gesundheitsrücksichten, nicht etwa weil es die deutschen Agrarier so fressen.

In den Vereinigten Staaten hat diese neue agrarische Speermahregel der deutschen Regierung so starke Verstimmung hervorgerufen, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit einem offiziellen Brandpfeil über den Hals der Regierung — der Annahme für „völlig unzutreffend“, daß das „Vorsäureverbot“ wirtschaftlich politischen Rücksichten seine Entstehung verdanke“. Es seien vielmehr ausschließlich „gesundheitspolizeiliche“ Rücksichten maßgebend gewesen:

„Insbesondere hat auch der Reichs-Gesundheitsrat zu dessen Mitgliedern hervorragende Hygieniker aus den verschiedenen Zeiten des Reiches gehören, sich für ein solches Verbot ausgesprochen. Noch weiter ist der im Jahre 1900 in Paris abgehaltene internationale Hygienekongress gegangen, der den Ausschluß aller antiseptischen Stoffe bei der Behandlung frischer Nahrungsmittel befürwortete. Die Vorsäure hat im Laufe der Zeit auch seitens der inländischen Fleischindustrie in größerem Umfange Verwendung gefunden. ... Trotzdem hat sich die Regierung aus schwerwiegenden gesundheitlichen Gründen entschlossen, die Verwendung bei der gewerbemäßigen Fleischzubereitung und den Vertrieb von Fleisch, welches einen der verbotenen Zusatzstoffe erhalten hat, allgemein, also auch im Inlande, zu untersagen. ... Außerdem ist Deutschland keineswegs der erste Staat, der ein solches Verbot erlassen hat. Wehnliche Bestimmungen sind bereits vor längerer Zeit in Frankreich, Belgien und der Schweiz ergangen. Im übrigen liegen die Verhältnisse keineswegs so, daß etwa brauchbare Dauer- und Exportware in der Fleischindustrie nur unter Zurücknahme von Vorsäure hergestellt werden könnte. ... Es wird zweifellos die Fleischindustrie sowohl im Inlande als auch im Auslande Ersatz für die Vorsäure, deren fernere Zulassung vom gesundheitlichen Standpunkte aus nicht mehr verweigert werden konnte, zu finden wissen.“

Welche Besorgtheit für die Gesundheit der Deutschen! Schade, daß man nur sonst nichts von solcher Sorge merkt. Die Arbeiter können in mörderischen Wohnungen hausen, sie dürfen in gesundheitszerstörenden Betrieben zu Grunde gehen, niemand kümmert sich darum, ob sie gesunde, reichliche Nahrung haben oder sich mit den kleinsten Surrogaten behelfen müssen — aber vor dem Vorsäure-Fleisch werden sie behütet.

Das widerwärtigste an dieser „gesundheitlichen“ Wirtschaftspolitik ist die Heuchelei. Vermutlich werden deshalb überhaupt die Lebensmittelzölle gefordert. Gesundheitschädlich ist eben alles, was aus dem Ausland stammt und den deutschen Agrariern Konkurrenz macht.

Es ist anerkennenswert, daß die „Deutsche Tageszeitung“ des Bundes der Landwirte diese Kontroverse nicht mißachtet. Sie verpöthet die von der Regierung zur Schau getragene Hoffnung, die Fleischindustrie werde unbedenkliche Konservierungsmittel finden, mit der großen Mahnung: „selbstverständlich werden die Reichsbehörden mit peinlicher Sorgfalt prüfen müssen, ob der etwa gefundene Ersatz nicht auch gesundheitsgefährlich sei.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ fühlt sich ganz sicher; sie weiß sehr wohl, daß die deutschen Agrarier „selbstverständlich“ der Regierung niemals erlauben werden, irgend ein Konservierungsmittel für amerikanisches Fleisch als nicht gesundheitschädlich anzuerkennen.

### Die Friedensmission.

London, 29. März. (Fig. Ber.)

Der moderne englische Imperialismus verkörpert sich in drei Männern: Rudyard Kipling, Joseph Chamberlain und Cecil Rhodes. Sein Dichter ist Kipling, sein Diplomat Joseph Chamberlain, sein Mann der That war Rhodes. Kiplings Gedichte und Rowells umfassen das ganze britische Weltreich. Chamberlains Diplomatie ist auf die Föderation der freien Kolonien Kanada, Australien und Süd-Afrika gerichtet. Rhodes Bedeutung lag ausschließlich in Afrika. Aber dieser Weltteil ist seit der Besetzung Ägyptens (1882) und seit der Goldendebung in Transvaal (1884) zum Mittelpunkt der englischen Politik geworden. Er nahm dieselbe Bedeutung an, die früher Indien hatte. Mit den Erfolgen des Jünglings führte England die industrielle Revolution durch, die den Briten die Oberherrlichkeit auf dem Weltmarkt gab. Der industrielle Aufstieg der

Vereinigten Staaten und Deutschlands hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts der englischen Oberherrlichkeit ein Ende gemacht. Gleichzeitig erwies sich auch Indien als erschöpft. So wurde England gezwungen, auf neue Eroberungen auszugehen. Und diese konnten nur in Afrika gemacht werden.

Die letzten fünfzehn Jahre südafrikanischer Geschichte lesen sich wie ein spannender Bericht über das Duell Rhodes-Krüger. Hinter Rhodes stand das britische Weltreich, das auf Eroberungen in Süd-Afrika angewiesen war; hinter Krüger stand ein Häuflein wohlgerüsteter und todesmüthiger Buren, die für die Unabhängigkeit ihrer Republik und — was historisch noch nicht festgestellt ist — für die Vereinigung Südafrikas unter der Boerenflagge kämpften.

Rhodes ist tot — Krüger im Exil und seine letzten Scharen kämpften den letzten Boerenkrieg. — Es wurde an dieser Stelle schon einmal herbeigeführt, daß England nicht nachgeben würde, auch wenn der Krieg sich noch Jahre hinzöge; ferner, daß die Boeren den Feldzug verloren haben in dem Momente, als das südafrikanische Element es veräumte, sich nach den Niederlagen Gaikeres, Methuens und Bullers den kämpfenden Boeren en masse anzuschließen. Die englische Armee war demoralisiert, die Stimmung in England eine äußerst pessimistische. Das war der psychologische Moment für eine Erhebung der Kaffrländer. Sie haben allerdings in den letzten Monaten Laufende von Briten den Boeren zugeführt, aber nur infolge der Intrigen Milners und der Lokalisten, die durch die Veranstaltung von öffentlichen Hinrichtungen die energischen Kaffrländer zur Rebellion zwangen. Das Schicksal des Krieges können auch diese spät gebrauchten Opfer nicht mehr ändern. In Deutschland scheint man allerdings anderer Meinung zu sein. Dort hofft man noch auf eine Entscheidung zu Gunsten der Boeren. Man verzeichnet die Siege De Wetts oder Delareys, sowie die Schlappen der Engländer.

Ja, die Boeren haben die Siege, aber die Engländer — die Erfolge. Schall Bürgerd Friedensmission kommt mir der Ueberzeugung entspringen, daß die Sache seines Volkes verloren sei. Die Zahl der kämpfenden ist auf ein Minimum reduziert; der Winter naht heran und den Boeren fehlt es sowohl an Kleidung wie an Zelten.

(Anmerkung der Redaktion: Der Auffassung unfres Korrespondenten über die Kriegslage können wir uns nicht unbedingt anschließen, indes: audiatur et altera pars.)

Allerdings ist es sehr zweifelhaft, ob die Friedensmission einen Erfolg haben werde. Denn England ist entschlossen, den Boeren alle Möglichkeit auf eine Wiedergeburt ihrer Nationalität zu nehmen. Alles will man ihnen nehmen: Unabhängigkeit und Sprache. Die einzige Konzession, die England gewähren möchte, ist der Widerruf der Proklamation, die die Boerenführer aus ihrem Lande verbannte. Das ist die Stimmung in konservativen Kreisen, und andre Kreise kommen kaum in Betracht. Der Liberalismus ist schwach und gespalten; die große Mehrheit des arbeitenden Volkes ist entweder liberal oder imperialistisch, oder beides. Und der Sozialismus ist auf eine kleine, an Zahl geringe Vorhut beschränkt.

## Deutsches Reich.

**Telegraphischer Wälwerg.** Die telegraphischen Berichte über die deutsch-italienischen Ministerplaudereien in Venedig lesen sich ganz wie gekörzte Wälwerg-Beden: dieselbe stets zufriedene, immer erfolgreiche, glückseligende, süße Inhaltlosigkeit.

Belamlich braucht Graf Wälwerg nur den Mund aufzukunnen, und sofort glätten sich alle Wogen und Schweigen alle Stürme, Deutschland aber hat wieder irgend einen gewaltigen Erfolg erzielt.

Genau in derselben Weise hören wir jetzt aus Italien, daß der Dreieinig gefestigt sei denn je, und daß dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Italien ernste Schwierigkeiten nicht im Wege stehen.

Das eine ist so ernsthaft wie das andre. Kamentlich ist es anmutig zu lesen, daß der Handelsvertrag bereits gesichert sei — vermuthlich deshalb, weil die Zollkommission des Reichstages gerade in der letzten Zeit nichts andres gethan hat, als Zollkriegszölle gegen italienische Produkte (Blumen etc.) zu beschließen.

**Eine böse Censur über die preussische Volksschule** fällt einer, der es wissen muß: der jetzt an das Ober-Verwaltungsgericht verbannte Ministerdirektor Dr. Käppler. In einem Antwortschreiben auf ein Telegramm, welches der Pädagogische Verein in Bromberg an ihn gerichtet hatte, heißt es:

„Das Scheiden aus dem Unterrichtsministerium, tuerunglich es auf meinen eignen Wunsch erfolgt, wird mir unendlich schwer. Denn mein Herz hängt an der preussischen Volksschule und schlägt für die Lehrer, deren hohe Pflichterfüllung und unermüdetes Arbeiten an sich selbst Preussens Schulwesen trotz so vieler äußerer Mängel zu einem Vorbild für alle Nationen gemacht hat und erhält. Ihnen bleibe ich auch nach meinem Scheiden aus amtlichen Beziehungen in Treue verbunden.“

Herr Käppler giebt einiges, aber nicht alles zu. Denn wenn er hier die ganze Wahrheit hätte sagen wollen, so hätte er zugeben müssen, daß die eingetandenen vielen äußeren Mängel in Wirklichkeit schwere innere Mängel sind.

**Die Aufhebung der indirekten Gemeindesteuern im Reichstag** angeregt zu haben, rühmt sich belamlich das Centrum. Die Kachener Centrums-Stadtvorordneten aber sind, wie aus von dort her gemeldet wird, eifrige Anhänger der dortigen örtlichen indirekten Steuern. Trotz des Protestes der Kachener Arbeiter und der Regierung beschloß im vorigen Jahr das in seiner Mehrheit aus Centrumsleuten bestehende Stadtvorordnete-Kollegium, die Genehmigung zur Weitererhebung der Schlägsteuer nachzugeben. Diese ist denn auch kürzlich vom Ministerium für weitere drei Jahre erteilt worden.

In der Jolltarif-Kommission des Reichstages ist vom Centrum der Antrag auf Aufhebung der indirekten Gemeindesteuern gestellt worden. In Kachen wie vorben auch in München aber haben die Centrums-Stadtvorordneten eine Petition gegen die Aufhebung dieser Steuern beschloffen. Diese Petition war dem Stadtvorordnete-Kollegium in einer der letzten Sitzungen von der Stadtverwaltung unterbreitet worden. Auf Antrag des Centrums-Stadtvorordneten Altklaren, dem Leiter der Kachener Ortsgruppe des Volksvereins für das katholische Deutschland, wurde die Beratung in die geheime Sitzung verlegt und dort mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Wo hier, wo es sich um die Durchführung der schönen Versprechung handelt und wo das Centrum auch die Macht zur Durchführung hat, flüchten die frommen Volksfeinde hinter verschlossene Thüren und stimmen nieder, was sie draußen den gutgläubigen Wählern vorpiegeln.

### Der Centrumsabgeordnete Dr. Trimbom über die Zollwucher-Ausfichten.

In einer am zweiten Osterfeiertag in Köln abgehaltenen Centrumsversammlung, in welcher u. a. auch bereits Mitteilung über das Hinscheiden Dr. Liebers gemacht wurde, hielt Dr. Trimbom einen längeren Vortrag über die Stellung des Centrums zum Jolltarif, in welchem er u. a. sagte: „In das mittlere Fahrwasser feuerte die Jolltarif-Kommission mit dem Antrag Schwerin-Herold und begeutete sich mit der Linie, auf der sich die Regierungsvorlage bewegt. Die Kommissionsmehrheit ist dieser Linie sehr nahe. Ich meine nun, daß Regierungsschiff und Kommissionsboot auf dem Wege der Verständigung in der mittleren Fahrbahn sich zusammenfinden, um so die Jolltarif-Vorlage „Waldampf“ voraus in den sicheren Hafen zu bringen.“ Dr. Trimbom hält eine Verständigung mit der Regierung für sehr

leicht möglich, trotzdem schloß er seine Ausführungen mit den Worten: „Ich sage mit allem Ernst und aller Eindeutigkeit, seien auch Sie nicht müßig und lassen Sie sich nicht aus den Augen rücken Sie sich für den Waldampf, der vielfach früher eintreten kann, als mancher glaubt.“

### Hausbefitzer-Moral.

Der Vorsitzende der deutschen Hausbefitzer-Vereine, Baumeister Hartwig in Dresden, veröffentlicht seit vier Wochen in den „Dresdner Nachrichten“ zwei- bis dreimal die Woche folgendes Inzerat:

„Allgemeiner Hausbefitzer-Verein zu Dresden.“ — Zur Beachtung. — Die „Arbeiter-Zeitung“, das Organ der socialdemokratischen Partei in Dresden, bringt in ihrer Nummer 49 vom 1. März 1902 folgende Notiz:

„Im Vorstande des Allgemeinen Mietbewohner-Vereins wurde erörtert, ob man nicht unter Umständen Krüger für die Vorstandswahl auf die Liste setzen solle. Diese Frage ist sehr berechtigt, da eine ganze Anzahl Socialdemokraten dem Verein angehört und Krüger stets reges Interesse für den Verein bekundet.“

Der Mietbewohner-Verein, dem nach diesem einwandfreien Zeugnis des socialdemokratischen Blattes „eine große Anzahl Socialdemokraten angehören“, hat einen Vorstand von 18 Mitgliedern. Dessen Vorstand gehören unter andern an: Direktor Buge, Landrichter Dr. Heinze, Reserve-Offizier, Schiffsfabrikant Heymann, Rechtsanwält Müller v. Verne, Dr. B. Scheben. (Stadtvorordnete)

Ferner die Herren: H. V. d. L., städtischer Lehrer, Dr. Kohn, Oberlehrer an der städt. höheren Mädchenschule, Schulze, Handelskammer-Syndikus, Lark, Rechtsanwalt, Weglich, Rechtsanwält.

Wir bitten unsere Mitglieder von allem Kenntnis zu nehmen und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen selbst ziehen zu wollen. Der Vorstand.

Die ersten Inzerate waren mit dem Namen des Herrn Hartwig unterzeichnet. Die ordinäre Denunziation, die auf den blinden Aflensbach in Sachen spekuliert, geht offenbar von der Ansicht aus, daß es anständig sei, mit den ehrenwertesten, uneigennützigsten Arbeitern, sobald sie Socialdemokraten sind, in einem Vereine zusammen zu arbeiten.

Diese strenge Moral kennt Herr Hartwig nur in der Politik. Auf andern Gebieten ist er toleranter. Am 27. August und 14. November 1900 ergingen gegen ihn zwei rechtskräftige Urteile. Das Urteil des Schöffengerichts in Dresden stellte fest:

1. daß Hartwig sein versündetes Manneswort nicht eingelöst habe,
2. daß er sich über eine moralische Verpflichtung, an die er als anständiger Mensch gebunden war, aus pekuniären Rücksichten hinweggesetzt habe;
3. daß vom sittlichen Standpunkte aus sein Verhalten einer untauglichen und unter Umständen strafbaren Schiebung gleichstehe;
4. daß Hartwigs Prozeßgegner sachlich begründete Bedenken gehabt habe, ob Hartwig durch seinen Charakter Gewähr dafür gäbe, daß er sich bei seiner Tätigkeit im Stadtvorordnete-Kollegium nicht durch unlaute egoistische Gründe leiten lasse.

Das Urteil des Schöffengerichts ist vom Landgerichte bestätigt worden. Zudem sagte das Landgericht, daß Hartwigs Prozeßgegner mit Recht von Hartwig Thatsachen behauptet habe, die geeignet waren, Hartwig verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen.

Infolge dieser Erkenntnisse mußte Baumeister Hartwig seine Ehrenämter im Stadtvorordnete-Kollegium niederlegen.

Gebietet hätte aber seine Moral, dem Inzerat nach zu urteilen, noch immer nicht.

### Auch ein alter Mann.

Man schreibt uns aus Essen: An dieser Stelle ausschließlich berichtet worden über die Vorgänge auf der Kruppischen Fabrik und die vergeblichen Bemühungen der Arbeiter, durch direkte Beschwerden bei Excellenz Krupp Aufhebung der sie schädigenden Maßnahmen, die zudem noch gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verstoßen, zu erwirken. Alle Bemühungen der Arbeiter waren vergeblich, eine Friedr. Krupp unterzeichnete Bekanntmachung dekretierte schließlich: die Anordnungen — Aufhebung der Mittagspause und andre „Mittelkaten“ — bleiben bestehen, weil notwendig zur „Erzielung guter Betriebsergebnisse“. Diese Vorgänge riefen erbitterte Ungeheuererörterung hervor. Der wachsende Unmut der Arbeiter muß schließlich bei der Firma Krupp den Gedanken haben reifen lassen, der Erregung der Arbeiter durch Scheinbares entgegenzukommen, ohne das Autoritätsprinzip zu verletzen, entgegenzuwirken.

Wie eine gut vorbereitete Komödie lief sich folgendes Begeben: Am Sonntagmorgen, als Herr Krupp aus der Kirche in Werden kam, wo seine beiden Töchter konfirmiert worden waren, überreichten zwei Arbeiter ihm einen Brief. Herr Krupp nahm denselben entgegen und bemerkte, daß ihnen eine Antwort zu teil werden würde. Heute morgen wurde in der Schmelze SS mitgeteilt, daß sich diejenigen Arbeiter melden müßten, die ihre Beschwerden Herrn Krupp persönlich vorbringen wollten.

Die vier Arbeiter, die sich darauf meldeten, saßen in einem von Herrn Krupp zur Verfügung gestellten Wagen nach Villa Hügel, wo sie von Herrn Krupp empfangen wurden. Nachdem die Arbeiter ihm die Sachlage ausdramatisiert, antwortete Herr Krupp, es freute ihn, daß die Arbeiter persönlich zu ihm kämen. Das alte Verhältnis, das zwischen seinem Vater und den Arbeitern bestanden habe, solle auch zwischen ihm und den Arbeitern weiterbestehen. Er freute sich nicht mehr, als wenn die Arbeiter ihm ihre Wünsche und Beschwerden persönlich mitteilten.

Herr Krupp kommt für einige Tage von Capri nach seiner Villa Hügel bei Werden, zur Konfirmation seiner Töchter. In der Öffentlichkeit ist davon nichts bekannt, — aber ein paar Arbeiter benutzen die Gelegenheit, überreichen Krupp eine Eingabe. Am weih Krupp, was vorgegangen ist, bestellt einige Arbeiter zu seiner Villa, empfängt und entläßt sie kuldboll — und nun soll wieder eitel Freude und Zufriedenheit sein, so orkelt es in der Essener Lokalpresse, und die Schmolz allerorten werden das nachplappern. Das kann und gleichgültig sein, aber daß ein Arbeiterblatt das Vorkommnis zu einem Anfall gegen die Organisationsbestrebungen der Arbeiter benutzt, verdient doch angegallt zu werden. Von unserer Seite war den Arbeitern klar gemacht, daß sie sich nicht auf das Wohlwollen des Königs Krupp verlassen dürften, sondern durch Organisation selbst für sich eingetretene hätten. Unter den Blättern, welche den Arbeitern immer wieder vorzureden suchten, wenn Krupp von Wählenden auf der Fabrik Kenntnis erhalte, werde er für Änderung sorgen, marschierte in vorderster Reihe der „Allg. Beobachter“ in Essen, daselbstes Organ, welches bei den Reichstagswahlen Propaganda für Krupp machte, Arbeiter, die anders stimmten, denunzierte! Und dieses Organ ist Eigentum des Buchdrucker-Verbandes, Gau Rheinland-Westfalen!!! Der Beobachter ist organisierter Buchdrucker, und dieser „Gewerkschaftler“ bringt es fertig, in dem Arbeiterorgan folgende Schlussfolgerung aus dem „Wohlwollen“ der Excellenz zu ziehen:

„... Groß ist nunmehr die Freude in der Arbeiterschaft, bei der man wiederholt versucht, ihr den Glauben und das Vertrauen an ihren Brotherrn zu nehmen.“

Das heißt: die Arbeiter sollen an ihren Brotherrn glauben, auf ihn vertrauen, jede Organisation wird dadurch unmöglich! Eine unverständigere Haltung eines Gewerkschaftsmitgliedes und eines Arbeiterorgans dürfte in der Arbeiterbewegung denn doch wohl kaum zu finden sein. Auf einer Ganversammlung des Buchdrucker-Verbandes, wo das frühere Verhalten des „Beobachter“ zur Sprache kam, wurde mit Genugthuung konstatiert, daß die Agitation

Die Kampfgeschäftlich von großem Vorteile war! Es wird wohl von der auf ein gutes Geschäft spekuliert. Auf dieses Organ waren die Wiener Arbeiter angewiesen — bis ein Partei-Organ gegründet wurde. —

**Wegen Mißhandlung in der Schule** stand dieser Tage der Lehrer Mikarowicz aus Podstolie vor der Posener Straf-Kammer. Der Lehrer wurde von dem Vater eines Schulkindes angeklagt, seinen zwölfjährigen Sohn in der Schule mit einem Stock auf Kopf, Hals und Gesicht geschlagen zu haben. Der aus dem Weichener Prozeß bekannte Arzt, Herr Dr. Krehzagorski, hatte den Knaben untersucht und in seinem Urtheil festgestellt, daß der Junge an Gesicht, Hals und Kopf blutangelane Striemen habe. In dem Termine beantragte der Staatsanwalt Freisprechung. Dem Arzt Dr. Krehzagorski müsse er die Glaubwürdigkeit absprechen, dem Knaben könne man auch nicht glauben. Hingegen erkläre dem Herrn Staatsanwalt die Aussage des angeklagten Lehrers — der jede Überforderung des Züchtigungsrechts besitzt — vollständig glaubhaft!

In andern Worten: Der Angeklagte sagt die Wahrheit — Junge und Arzt lägen! Uebrigens wäre es jetzt Pflicht der Ärzte, sich des Falles anzunehmen und zu untersuchen, aus welchem Grunde der Posener Staatsanwalt einen angesehenen Arzt für unglaubwürdig erklärt.

### Ausland.

#### Socialistische Kongresse in England.

Den englischen Arbeitern wird der Socialismus in seinen verschiedensten Formen dargeboten. Die Socialdemokratische Föderation (S. D. F.) bietet ihnen die Theorie, die Fabergesellschaft — die Partei, die Unabhängige Arbeiterpartei (I. L. P.) — die sentimentale und ethische Seite des Socialismus. Die Fabergesellschaft und die I. L. P. sind entstanden, weil ihre Mitglieder gedacht hatten, es sei nur das Dogmatik und Unpraktische der S. D. F., die dem Socialismus in den Augen der englischen Arbeiter schaden. Aber auch diese Organisationen hatten keinen größeren Erfolg. Die Arbeiter sind liberal oder konservativ geblieben. Nur eine Minderheit derselben ist socialpolitisch oder socialdemokratisch geworden, wie das sich am besten bei den Wahlen zeigt.

Es wurden bereits schon früher Versuche gemacht, die socialistischen Organisationen zusammenzubringen und eine einzige socialistische Partei zu schaffen. Auch in den letzten Monaten haben sich mehrere Genossen bemüht, eine Einigung herbeizuführen, und die Londoner Socialistische „Clarion“ hat in den letzten zwei Monaten ihre Spalten einer Diskussion dieser Frage gewidmet. Ebenso hat die Ersatzwahl in Dewsbury den Genossen gezeigt, wie dringend eine Konsolidierung der socialistischen Kräfte nötig sei. Das Resultat ist vorläufig folgendes: Auf den Jahreskongressen, die die S. D. F. und I. L. P. heute in Blackburn und Liverpool abhalten, wird die Einigungsfrage diskutiert werden. Wir werden fortwährend über den Verlauf der Kongresse nächstens eingehend berichten. Heute bemerken wir nur, daß die Existenz beider Organisationen von einer Einigung abhängt. In der S. D. F. kamen in der letzten Zeit Elemente zum Vorschein, die infolge eines mißverständlichen Programms jede praktische Arbeit unmöglich machen. Aufgenommen hierzu werden sie von De Leon aus New York. Ihre ganze Taktik geht darauf aus, den Socialismus in den Augen der Gewerkschaften schädlich zu machen.

Andersseits zeigen sich in der I. L. P. Tendenzen zu einem radikalen Zusammengehen mit den Radikalen. Manche ihrer Führer meinen der Ansicht zu sein, daß sich eine socialistische Partei mit Hilfe der Liberalen aufbauen lasse.

Diese Uebel, die zum Ruin der beiden Organisationen führen können, können nur durch eine Einigung beseitigt werden. Die socialdemokratischen Elemente würden so die Mehrheit erhalten und eine theoretisch und praktisch tüchtige Partei schaffen. — Dann könnte der englische Socialismus die Trades-Unionen gewinnen. —

#### Oesterreich-Ungarn.

##### Die Zeitung hat keine Ehre.

Während sich die Presse in jenen Zeiten, als das Bürgerthum noch nicht die Fähigkeit eingeübt hatte, in idealer Begeisterung zu kämpfen, einer fast schwärmerischen Verschätzung erfreute, ist heute überall das Bestreben zu erkennen, den Zeitungen das Leben so hart als möglich zu machen. Charakteristisch dafür ist die Schroffheit, mit der jede noch so geringfügige Ehrenbeleidigung, deren sich Redaktionen schuldig machen, gehandelt wird — selbst dann, wo die Verleumdung und Anerkennungswürdige Absicht gewaltet hat. In merkwürdigem Gegensatz zu den Pflichten, die den Zeitungen auferlegt werden, steht eine Verweigerung des Rechtes, die diese Tage vor dem höchsten Gerichte Oesterreichs verliert worden ist: das Recht, seine Ehre zu wahren. Der oberste Gerichtshof hat nämlich als Rechtsgrundsatz verstanden, daß eine Zeitung ein taugliches Objekt einer Ehrenbeleidigung sein könne. Es handelt sich um folgenden Fall: Der durch seine Ungezogenheiten bekannt gewordene Wiener Gemeinderat Vieloklavet bezeichnete in einer Sitzung des Gemeinderats die „Ostdeutsche Rundschau“ als „Fackelträger“. Gegen diese, nebenbei bemerkt, ohne jeden Anstand ausgesprochene Verschimpfung erhoben der Herausgeber und der verantwortliche Redacteur des Blattes die Ehrenbeleidigungsklage, die der räpelhafte Gemeinderat wurde thatsächlich verurtheilt — zu einer Arreststrafe von 24 Stunden, weil auf Arrest erkannt werden mußte, da die Beleidigung an einem Orte geschehen war, der einen besonderen Anstand erfordert, wozu unter anderem der Gemeinderat-Saal gerechnet wird. Gegen die Verurteilung erhob die Generalprocuratur die Nichtigkeitsklage, welche zur Wahrung des Gesetzes, und der oberste Gerichtshof hob das Urtheil thatsächlich auf und sprach Herrn Vieloklavet von Schuld und Strafe los. „Das Produkt geistiger Thätigkeit“, erklärte der Gerichtshof, „kann ebensowenig Objekt der Ehrenbeleidigung sein wie das der physischen Thätigkeit. Eine Zeitung ist nun eine jedermann gegen Zahlung zugängliche, somit käufliche Ware, und der Erzeuger jeder Ware muß eine Beleidigung seines Produkts ruhig hinnehmen. Solange dasselbe nicht mit seiner Person in Beziehung gebracht wurde, hat also auch eine Zeitung kein Recht, Angriffe durch Klage abzuwehren, wenn nicht auch die Thätigkeit ihrer Functionäre gleichzeitig herabgewürdigt wurde.“

Das Urtheil verwechselt hier offenkundig das Zeitungsblatt, das eine Ware ist, mit der Zeitung, die eine über ihre einzelne Verleumdung hinausgehende Einrichtung ist, und ist also eine traurige Verleumdung richterlicher Urtheilskraft. Aber die Begründung ist dennoch ein „menschliches Document“: sie zeigt an, wie sich das Urtheil über die Aufgaben und über den Wert der Presse geändert hat. Einst begehrte man sich für die freie Presse, und die Menschen, die an den Zeitungen wirkten, erschienen als die Räuber einer neuen freien Zeit. Und heute kann das höchste Gericht erklären: die Zeitung sei „eine jedermann gegen Zahlung zugängliche, somit käufliche Ware!“ Ob es die Richter, die diese Sentenz formulierten, auch wissen, welche blutige Satire sie damit auf die Entwicklung der bürgerlichen Presse ausgesprochen haben! —

### Schweiz.

**Der Schweizer Arbeitertag** sprach sich einstimmig gegen die Zollserhöhungen auf Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände aus und verwarf die Entscheidung über die Frage, ob die katholischen Fachvereine mit dem Grundgesetz der Neutralität der Gewerkschaft vereinbar seien, auf den nächsten Arbeitertag. —

### Italien.

**Socialistischer Protest gegen die koloniale Abenteuerpolitik.** Genosse Enrico Ferri schlägt in einem Leitartikel des „Avanti“ beim Wiederauftreten der Kammer eine sofortige Demonstration der gesamten äußersten Linken gegen die Aspirationen auf Tripolis vor; der „Avanti“ unterstützt seinerseits den Vorschlag. —

### Rußland.

**Eine neue Strafen-Kundgebung der Peteröburger Studenten** ist, wie sich das Berliner Tageblatt melden läßt, von dem Socialdemokratischen Exekutivkomitee der Studenten für den 1. April angekündigt worden. Das Komitee verbreitete brieflich einige zehntausend Flugblätter mit der Aufforderung zur Teilnahme an einer am 1. April mittags vor der Kasanische stehenden revolutionären Demonstration. Alle gebildeten Stände wurden darin angefleht, wemöglich bewaffnet an der Demonstration teilzunehmen. —

Nach einer Moskauer Depesche wurden daselbst am 26. v. M. wegen Uebertretung von Verfügungen des Generalgouverneurs 26 Personen verhaftet; von denselben wurden 14 mit drei Monaten Polizeiarrest, die übrigen mit einem bis zwei Monaten Polizeiarrest bestraft. 19 der Verhafteten sind Studenten der Moskauer Universität, zwei frühere Studenten und zwei Frauen. —

**Zur Bahchikane.** Nach einer Meldung der „Katt. Ntz.“ hat die russische Regierung nach Anhörung der zuständigen Behörden von einer Erhöhung der Gebühren für Jahrespässe auf 300 Rubel Abstand genommen und versagt, daß Pässe mit zweimonatiger Gültigkeit zum Preise von fünfzehn Rubeln auszufertigen sind, die monatlich verlängert werden können. Für die Verlängerung ist jebehalben ein Gebühr von 7 Rubeln 50 Kopeken zu entrichten. — Ein Paß für die Dauer eines Jahres würde auch dann noch 90 Rubel kosten! —

**Attentatsversuch.** Aus Moskau wird vom 1. April gemeldet: Gestern nachmittags wollte eine Dame dem Ober-Polizeimeister Trepow, als derselbe in seinem Amtszimmer Pfeifstiel erumpfen, mit einem Revolver erschießen. Die Waffe verfehlte jedoch. Die Thäterin wurde verhaftet, sie ist eine Lehrerin Namens Alart.

### Asien.

**Protest der Pforte gegen Englands Vorgehen am persischen Meerbusen.** Die Pforte protestierte bei der englischen Regierung energisch gegen die Landung englischer Marine-Offiziere in El Kalif am persischen Meerbusen, wo dieselben auf türkischem Gebiete Signalmasten errichtet hatten, sowie gegen die Besetzung türkischen Gebietes durch die Engländer im Bilajet Jemen.

### Der Boeren-Krieg.

#### Von den Friedensverhandlungen.

Aus Pretoria wird vom Sonntag gemeldet: Die Verhandlungen Schallburgers, Verhandlungen mit Steijn zu eröffnen, sind bisher erfolglos geblieben. De Wet und Steijn trennten die Donnellie nach Westen, begleitet von Gannickert und Banderwilde. Ihre Spur wurde bis Parijs festgestellt.

#### Englische Schuppen?

Ein Herold-Telegramm aus London meldet vom Sonntag: Ein Telegramm, welches über ein in der Nacht vom 5. zum 6. März bei Calcutta festgestelltes Geschick Mittheilungen machte, ist von der Censur zurückgehalten worden. Das Telegramm berichtete nämlich, daß eine englische Kolonne unter Oberst Doran von starken Boeren-Abteilungen angegriffen und völlig aufgerieben worden sei. Die Engländer mühten dem Feinde sämtliche Proviantwagen überlassen. Nach heftigem Kampfe wurden Oberst Doran und 11 Mann getödtet und 30 Mann verwundet.

Ferner giebt das Kriegsministerium bekannt, daß sich am 30. März in der Nähe von Varderton in Transvaal ein schwerer Eisenbahnunfall (?) ereignet hat. 39 Soldaten wurden getödtet, 43 verletzt.

#### Rückener Wochenrapport.

Rückener telegraphiert aus Pretoria, in der vergangenen Woche seien 26 Boeren gefangen oder verwundet worden und 269 im Nordosten des Oranienlandes gefangen genommen. Jedoch würden die Operationen durch das Anschwellen der Flüsse sehr behindert. Der Boerenkommandant Beyers erfasste im Norden Transvaals jetzt wieder eine rege Thätigkeit. Er habe einen nur gering besetzten englischen Posten im Epelonendistrikt umzingelt, sei aber von einer zum Entzug herbeigeleiteten britischen Kolonne unter Oberst Colenbrander mit leichter Mühe zurückgeworfen worden.

#### Gezesse australischer Offiziere.

Au Bord des Transportdampfers „Canada“, welcher am Montag in Durbanston angekommen ist, befindet sich eine Anzahl militärischer Gefangener, darunter zwei australische Offiziere, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind, als Mithuldige zweier anderer australischer Offiziere, weil sie gefangene Boeren erschossen hatten.

### Partei-Nachrichten.

**Die socialdemokratische Landeskonferenz für Sachsen** ist, wie uns ein Privattelegramm aus Meissen meldet, zahlreich aus allen Wahlkreisen besetzt. Anwesend ist auch Julius Motteler, der lange Verbannte, sowie die meisten sächsischen Reichstags-Abgeordneten mit Auer als Vertreter des Parteivorstandes. Den Bericht des Central-Agitationskomitees erstattet Siedermann. Die Beratung über Organisation und Agitation führt zu lebhafter Aussprache. Ueber die Thätigkeit des Landtags referiert, scharfe Kritik über, Goldstein-Zwidau.

#### Württembergischer Landes-Parteitag.

Die Parteigenossen Württembergs hielten am Ostermontag im schon geschmückten Festsaal des neuen Gewerkschaftshauses in Stuttgart unter dem Vorsth des Genossen Dietz ihre jährliche Landesversammlung ab, wozu aus 123 Mitgliedschaften des Landes 263 Delegierte erschienen waren. Die ganze Zahl der Mitgliedschaften beträgt jetzt 150, so daß 27 Orte nicht vertreten waren.

Den Geschäftsbericht erstattete Wagner. Wir haben die Hauptdaten daraus bereits mitgeteilt. Nachdem der Gesamtvorstand für die Geschäfts- und Kassenführung entlastet worden, wurde auf Antrag der Revisoren und des Landesvorstandes beschlossen, aus dem Ueberflusse der „Tagwacht“ 5000 M. als Reservefonds für das Blatt festzusetzen und 1000 M. als Beitrag an die Central-Parteikasse in Berlin abzugeben.

Der Antrag, den Abonnementpreis der „Tagwacht“ herabzusetzen, wurde abgelehnt, das gleiche Schicksal hatte der Antrag Schnaitthalm, statt dem bisherigen Unterhaltungsblatt der „Schwäbischen Tagwacht“ die „Neue Welt“ beizulegen. Zur Vorberatung des von der vorjährigen Landesversammlung gewünschten und jetzt vom Landesvorstand vorgelegten neuen Organisationsstatuts wurde auf Antrag der Genossin Zeilin eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission gewählt.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung eröffnete Genosse Schlegel, der Reichstags-Abgeordnete für Göttingen, die Reihe der parlamentarischen Berichte mit einem Vortrag über „Reichspolitik“. Er sprach in wirksamer Weise die Mithaltung der parlamentarischen Vertretung des deutschen Volkes seitens der Reichsregierung und des Bundesrats, der gegenüber die Willkürigkeit der bürgerlichen Mehrheitsparteien geradezu lässlich wirkt. Angesichts der Militär- und Marinepolitik und der volkswirtschaftlichen Politik des Reichsstaats ruft er die entscheidende Protestpolitik der Parteigenossen und der Arbeiterklasse auf, die besonders bei den nächsten Reichstagswahlen betätigt werden müsse, um auch in Württemberg ein Refakut zu erzielen, damit im Reichstag erfolgreich eine gründliche Abrechnung mit der Reichsregierung und allen Reaktionsären gehalten werden könne.

Nach Schlegel sprach Genosse Landtags-Abgeordneter Keil über „Landespolitische Rück- und Ausblicke“. Da ein gedruckter Thätigkeits-Bericht der Landtags-Fraktion vorlag, gab Genosse Keil einen eingehenden, sehr interessierenden Ueberblick über die wichtigsten politischen Fragen, die das württembergische Volk schon lange bewegen. Im besonderen schilderte er die nachtheiligen Wirkungen der dem Landtage jetzt vorliegenden Steuerreform-Entwürfe, die eine Entlastung der Ertragssteuern, dagegen eine Erhöhung der Einnahmen durch die Einkommensteuer bringen sollte. Er versicherte, die socialdemokratische Fraktion werde wie bisher die Interessen der Arbeiterklasse im Landtag vertreten, sie bedürfe aber des Rückhaltes im Volke, und wenn sie mit positivem Erfolge in der Befreyung wirken sollte, noch eine numerische Verstärkung, die allein durch Ausgestaltung unserer Parteiorganisation und verstärkte unablässige Agitation zu erzielen sei. Die Landesversammlung drückte durch allgemeinen Beifall ihre Zustimmung zu den Vorträgen aus und nahm eine vom Genossen Dr. Lindemann eingebrachte Resolution an, in welcher der Charakter der jetzigen Steuerreform als ein reaktionärer näher begründet und die Fraktion im Landtag beauftragt wird, für die Beseitigung der zahlreichen Mängel einzutreten. Sollte das nicht möglich sein, so ziehe die Landesversammlung eine Hinausschiebung der Reform den jetzigen Entwürfen vor.

Hierauf erstattete Genosse Behr den Bericht der Kommission zur Beratung des neuen Organisationsstatuts und beauftragte namens derselben unter Bekanntgabe einiger Aenderungen die Annahme im ganzen. Dem stimmte die Versammlung zu, wodurch das Statut Gesetzeskraft erhielt. Nach demselben wird ein einheitliches Mitgliedsbuch für alle Vereine des Landes eingeführt, in welchem neben den Beitragsquittungs-Seiten enthalten sind: Sagen der Mitgliedschaft, Geschäftsordnung für deren Versammlungen, Sagen der Partei Württembergs, Sagen der Partei Deutschlands und das Parteiprogramm. Von den eingehenden Beiträgen sind monatlich 10 Pf. an die Landesklasse abzuführen. Neu ist die beschlossene Anstellung eines besoldeten Landessekretärs und die Einrichtung eines kontrollierenden Landesauschusses neben dem Landesvorstand, zu welchem 5 Genossen aus den 5 Oberämtern im Stuttgart herum gewählt werden.

Nach Erledigung einiger sonstiger Anträge erfolgte die Wiederwahl des bisherigen Landesvorstandes und des Landesauschusses. Die nächste Landesversammlung findet wieder in Stuttgart statt. Hierauf schloß Genosse Dietz mit einem begeisterten Schlusswort die statt verlaufene Versammlung. Am Vorabend hatte eine Vorgesprächung über Freytagsangelegenheiten stattgefunden, in welcher eine Reihe Beschwerden und Anregungen der Stuttgarter Mitgliedschaft besprochen wurden, wobei es leider nicht ohne mißliebige Einzelheiten abging. Das Resultat wird eine Reform der Verhältnisse der Redaktion sein, die durch die Wahl dreier ihrer Mitglieder in den Landtag etwas ins Gedränge kam.

**Eine Parteikonferenz** des 1. und 2. Oldenburgischen sowie des 1. und 2. hannoverschen Wahlkreises fand am 1. Dienstag in Vant statt. Die Konferenz war von 24 Delegierten besetzt. Den Bericht über die Agitation gab Genosse Paul Hug-Vant, der Reichstagskandidat jener Wahlkreise. Danach seien die Stützpunkte für die Agitation in allen Kreisen soweit festgestellt, daß sie die Agitation unumkehr selbständig in die Hand nehmen können. Ueberall seien Fortschritte gemacht, wenn auch diese nicht aller Orten offen zu Tage treten. Es gelte nun, von den gewonnenen Stützpunkten aus weiter zu organisieren. Die sich an den Bericht anschließende Diskussion beschränkte sich auf Mittheilungen über den Stand der Organisationen an den einzelnen Orten. Bei dem Punkt „Presse“ wurde die Umwandlung der bisher wöchentlich einmal in Vant erscheinenden „Korkwacht“ in ein dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt eifrig diskutiert. Die Notwendigkeit eines dreimaligen Erscheinens wurde allgemein anerkannt. Bestimmte Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt, die Frage vielmehr der Geschäftsleitung zur weiteren Erledigung übertragen. Alsdann wurde zur Reichstags-Wahl Stellung genommen und Genosse Paul Hug im ersten und zweiten oldenburgischen sowie zweiten hannoverschen Wahlkreis wieder aufgestellt; für den ersten hannoverschen Wahlkreis wurde die Kandidatenfrage einer Wahlkreis-Konferenz überlassen. Bei der Frage der Organisation wurde die Schaffung einer Landesorganisation angeregt. Für die in diesem Herbst stattfindenden Wahlen zum aldenburgischen Landtag wurde die Wahlbeteiligung geschlossen. Eine im Sommer stattfindende Konferenz soll ein Aktionsprogramm zu den Landtagswahlen schaffen. Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Konferenz geschlossen.

**Gemeindevahlen.** In O l t e n s t e d t (Provinz Sachsen) wurden die beiden socialdemokratischen Kandidaten in den Gemeinderat gewählt, in dem danach jetzt 4 Parteigenossen sitzen. In H o h e n - b o d e l e b e n (Provinz Sachsen) wurde der Parteikandidat gewählt. Bei erstmaliger Beteiligung errangen unsere Parteigenossen in K a u t - b o r f bei Spremberg sofort 3 Sitze im Gemeinderat und zwar 2 in der dritten und 1 in der ersten Klasse.

**Ihr zehnjähriges Jubiläum** feierte am 1. April die „Medlenburgische Volkszeitung“, unser in Pustok erscheinendes Parteiblatt. Das zunächst auf privates Risiko herausgegebene Blatt hatte zwar schon Jahre vorher einen Vorläufer gehabt, jedoch nur einen sehr kurzlebigen. Am 2. Dezember 1876 wurde die erste Nummer des „Medlenburgischen Arbeiterfreundes“, Organ für das medlenburgische Volk, herausgegeben, ein kleines Blatt, das erst einmal, dann nach zehn Monaten zweimal in der Woche erschien. Im Herbst 1878 fiel es als eines der ersten Opfer des Socialistengesetzes. Bis zum Erscheinen des jetzigen Jubiläums behielten sich dann die Parteigenossen Medlenburgs mit andern Parteiblättern, unter denen der „Socialdemokrat“ bis zu seinem Eingehen eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Anfangs hatte das neu gegründete Blatt, das zunächst dreimal wöchentlich erschien, vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden, die sich zum Teil aus den besonderen medlenburgischen Verhältnissen erklärten. Sie sind jetzt jedoch überwunden und das Blatt erfreut sich jetzt eines guten Gedeihens. Seit 1. Januar 1895 erscheint es offiziell der Partei und seit 1. Oktober 1900 erscheint es täglich. Selbstverständlich ist es auch von Strafen nicht verschont geblieben. Neben einer ganzen Reihe von Geldstrafen wurden in den 10 Jahren zusammen 26 Monate Gefängnis über die Redactoren des Blattes verhängt. Das hat natürlich nicht hindern können, daß es die Interessen der medlenburgischen Arbeiter mit Eifer und Geschick weiter vertrat und es wird auch so fortfahren zum Wohle der Arbeiterklasse, es wird fortfahren, auch in Medlenburg dem Socialismus eine Stätte zu bereiten und den Boden zu eben für unseren Sieg.

**Der 17. Kongreß der belgischen Arbeiterpartei** wurde am Ostermontag im Maison du Peuple zu Brüssel eröffnet. Vertreten waren 478 Gruppen durch beinahe 700 Delegierte. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, daß die Debatten über das allgemeine gleiche Wahlrecht öffentlich geführt werden sollen, dagegen soll über die Taktik in geschlossener Sitzung verhandelt werden. Der Kongreß nahm eine Kundgebung gegen den Parismus an, entsandte Grüße an die ungrischen, holländischen und englischen

Parteilgenossen, die zur Zeit ebenfalls ihre Kongresse abhalten. Unter großem Beifall wurde dem Vorschlag Vauderdelde zugestimmt, an die deutschen Genossen zur Entfaltung des Liebnichts-Denkmal ein Begrüßungsgramm zu entsenden. Neben der Waise Jean Bolders, die auf der Straße aufgestellt war, wurde nunmehr die Waise Liebnichts placiert.

Aus dem vorliegenden Bericht des Generalrats (Partei-Vorstand) sei folgendes hervorgehoben: Seit dem vorjährigen Kongress zu Västik habe die Partei unausgesetzt für das allgemeine einfache Wahlrecht gekämpft. Die Einführung des allgemeinen Wahlrechts sei für Belgien eine unumgängliche und unaufschiebbare Notwendigkeit, alle sozialen Reformen hängen von der Einführung desselben ab. Die Arbeiterschaft-Gesetzgebung, die Arbeiter-Versicherungen (Alters-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung), der obligatorische Schulunterricht, kurz, alle Reformen seien ins Stocken gekommen und ein Fortschritt sei nicht eher möglich, als bis durch das allgemeine einfache Wahlrecht die Macht der Merkanten gebrochen sei; ohne das Wahlrecht könne die Arbeiterklasse das Werk ihrer Emancipation nicht friedlich vollenden. Der konstante Taktik der Partei und den Beschlüssen der früheren Kongresse gemäß habe die belgische Sozialdemokratie vorerst alle friedlichen Mittel angewendet und erschöpft. Seit Monaten sei die Agitation eine außerordentlich lebhaft; 80 bis 40 Versammlungen seien in jeder Woche in allen Teilen des Landes abgehalten worden, um für das allgemeine einfache Wahlrecht Propaganda zu machen. Zahlreiche Demonstrationen haben demselben Zweck gedient. Die Partei habe auch dem Antrag des Liberalen Janßen zugestimmt, nach welchem durch Referendum die Meinung des Landes über die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und der Proportionalvertretung gehört werden sollte, auch sei die Partei für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts in Verbindung mit dem Proportionalwahl-System in Provinz und Gemeinde eingetreten. Die Regierung und die Merkanten haben aber alle diese Forderungen abgelehnt.

Die Partei, so heißt es in dem Bericht zum Schluß, könne mit Siegesgewißheit der Zukunft entgegenblicken. 1893 seien die Sozialdemokraten ganz auf sich allein angewiesen gewesen. Alle Parteien, die ganze Bourgeoisie, haben ihre damals entgegengekommen. In der Kammer war kein einziger Vertreter der Arbeiterpartei. Heute sei die Partei in der Kammer und im Senat vertreten, habe in dem Kampfe für das allgemeine Wahlrecht die Radikalen, Liberalen und die Christlich-Demokraten an ihrer Seite. Schließlich behandelt der Bericht die Aussichten des allgemeinen Wahlrechts und bezeichnet dieselben als gut. Die Merkanten würden sich hüten, für die Einführung des Frauen-Wahlrechts zu stimmen, denn sie wüßten genau, daß damit über kurz oder lang nicht bloß die Macht ihrer Partei, sondern die der Kirche überhaupt gebrochen werde. Die Sozialdemokratie Belgiens werde ihren Weg friedlich verfolgen, alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, aber wenn diese zu den gewünschten Erfolgen nicht führen, so werde auch jeder Parteigenosse seine Pflicht zu erfüllen wissen.

Der Bericht wird gutgeheißen. Es wird in die Diskussion über das allgemeine Wahlrecht in Verbindung mit dem Proportional-Wahl-System eingetreten. Vauderdelde betont, daß die Forderung für die Einführung des Frauenwahlrechts nur aufgehoben, nicht abgelehnt sei. Die Bedenken gegen die sofortige Einführung des Wahlrechts für die Frauen seien bis in die Reihen der Sozialdemokraten so stark, daß man vorläufig von dieser Forderung Abstand nehmen müsse. Man dürfe die Gefühle eines großen Teils der Parteigenossen nicht verletzen, dem Wahlrecht der Frauen dürfe das Wahlrecht der Männer nicht geopfert werden. De Strée meint, die Partei sei den Liberalen zu weit entgegen gekommen; diese hätten bei solchen Vereinbarungen immer die Partei verraten. Den Liberalen zuliebe habe man die revolutionäre Taktik abgelehnt.

Nach langer Debatte wurde die Resolution des Generalrats angenommen. In derselben wird die Einführung des allgemeinen, gleichen und einfachen Wahlrechts durch Verfassungsänderung verlangt. In der Konstituante (vereinigte Deputierten-Kammer und Senat, der allein die Berechtigung zueht, Verfassungsänderungen vorzunehmen), haben die Deputierten der Arbeiterpartei für die Aufnahme der Proportionalvertretung in die Verfassung zu stimmen, sofern dies zur Erreichung des gleichen Wahlrechts erforderlich ist. Mit dem Frauenwahlrecht habe sich die Konstituante nicht zu befassen.

**Politikalisches, Gerichtliches usw.**

Ein Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie brachte der Genosse Anaut aus Meerane am Schluß einer Parteiverammlung in Glauchau aus. Dafür wurde er vom Stadtrat zu Glauchau mit einer Polizeistrafe von 50 M. belegt.

**Gewerkschaftliches.**

**Berlin und Umgegend.**

Zur Lohnbewegung der Metallarbeiter. Die Motorfabrik von Altmann in Friedrichsfelde hat die von ihren freilebenden Arbeitern nachgehenden Einigungsverhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts abgelehnt. Infolgedessen findet die für diese Woche in Aussicht genommene Einigungsverhandlung vor dem Gewerbegericht nicht statt. — Die Firma Ludwig Löwe ist mit dem Gewerbegericht in Verhandlungen über die Verlegung des Kernmacher-Ausstandes getreten. Die öffentliche Vergleichsitzung zu der auch die Vertreter der Streitenden zugezogen werden, ist gegebenenfalls für Ende der Woche in Aussicht genommen.

Nächstliche Versammlungen von Hochbahn-Angestellten haben nach einer hiesigen Zeitung in den Chieringen stattgefunden; es handelte sich hierbei um Beamte, die abwechselnd von Woche zu Woche den Dienst als Zugführer und Wagenhelfer versehen und bisher mit täglicher Kündigungsfrist angestellt sind. In den Versammlungen wurden mehrere Punkte zur Sprache gebracht, über die diese Angestellten Beschwerde führen. Zunächst verlangen sie Einhaltung der vertragmäßig gewährtesten neunstündigen Arbeitszeit. Angeblich sei diese Zeit oft überschritten worden; an manchen Tagen habe der Dienst zwölf bis fünfzehn Stunden gedauert. Als zweiter Punkt der Beschwerdeführung wurde die nicht rechtzeitige Zahlung des Gehalts angeführt; das bereits am 26. März fällige Gehalt sei erst drei Tage später, nämlich am 28., gezahlt worden. Schließlich verlangen die als Zugführer und Wagenhelfer angestellten Beamten Aufhebung der dienstmäßigen Unterordnung unter die Blockwärter und Stationsbeamten, da die letzteren zum großen Teile gelernter Mechaniker seien. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, ein Komitee zu bilden, das bei der Direktion der Hoch- und Untergrundbahn im Sinne der von den Zugführern und Wagenhelfern zum Ausdruck gebrachten Forderungen vorstellig werden soll. Eine Reihe von Führern und Begleitern haben bereits den Dienst verlassen.

Die Landschaftsgärtner Berlin haben den Arbeitgebern einen neuen Lohnsatz für das Jahr 1902 zur Annahme unterbreitet. Sie fordern: 1. Täglich zehnstündige Arbeitszeit; einheitlicher Lohnsatz pro Stunde 60 Pf. 2. Für Ueberstunden und Sonntagsarbeiten soll ein Aufschlag von 10 Pf. die Stunde vergütet werden. 3. Wo die Arbeitsstelle so weit entfernt liegt, daß man sich eines Verkehrsmittels bedienen muß, soll das Fahrgehalt vergütet werden. 4. Auf Rekonlagen sind Schutzvorrichtungen gegen die Witterungsverhältnisse zu treffen. 5. Soll eine einheitliche Arbeitsordnung eingeführt werden. Der Verein der gewerbetreibenden Landschaftsgärtner lehnte ein Eingehen auf die unter 1 und 2 des Tariffs enthaltenen Forderungen — die wichtigsten — als für dieses Jahr nicht möglich ab; dagegen erklärte sich der Verein bereit, den vorjährigen (niedrigeren) Tarif auch für das laufende Jahr anzuerkennen. Die Gehilfen sind damit nicht einverstanden.

**Deutsches Reich.**

Von den ausgesperrten zehntausend Bauhandwerkern in Kiel haben bereits die Zimmerer zu der ebenso stummen wie

empörenden Maßnahme der Zimnung in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung Stellung genommen. Trotz der allgemeinen Beurteilung des bis her gepflogenen Verhandlungen sah abbrechenden Gewaltstreiks der Zimnung beschloß man, das möglichste zu thun, um einen Streik zu vermeiden, und nochmals die Forderungen der Arbeiter in einer dem Standpunkt der Zimnung entgegenkommenden Formulierung den Meistern zu unterbreiten. Statt der ursprünglich verlangten 65 Pf. pro Stunde bei 9 stündiger Arbeitszeit sollen nunmehr für die nächsten zwei Jahre 60 Pf. bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit und für das 3. Jahr 55 Pf. bei 9 stündiger Arbeitszeit gefordert werden. Die Zimnung hat in ihrem Ultimatum 60 Pf. pro Stunde (bisher 55 Pf.) geboten, aber unter der Bedingung, daß der Tarif auf fünf Jahre festgelegt werden soll, während sie sich auf eine Verkürzung der Arbeitszeit unter keinen Umständen einlassen will. Die Entgegnung wird für die Zimmerer am heutigen Morgen, wo eine neue Versammlung der Ausschüßten die Antwort der Zimnung entgegenzunehmen soll, fallen. Die Maurer werden sich voraussichtlich dem Vorgehen der Zimmerer anschließen.

Die Steinschmeißer in Halle haben dem Gesellenauschüß ein Schreiben zugehen lassen, wonach sie vom 1. April bis 31. Dezember 1902 für „gute, leistungsfähige Gesellen“ den Lohn von 52 Pfennig pro Stunde weiter zahlen, für „unfähige“ und „leistungsunfähige“ Gesellen denselben pro Stunde bis zu 40 Pfennig herabsetzen wollen. Wie sie nach dem 31. Dezember die „guten, leistungsfähigen“ Gesellen bezahlen wollen, darüber schweigen sich die Herren aus. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die angebotene Lohnreduktion zu einem Konflikt führt.

Die Hammerarbeiter des Bochumer Vereins versuchten am Dienstag früh eine Lohnerhöhung durch Ausbleiben der Arbeit zu erreichen. Die Leute verdienen 3,80 bis 4,10 M. bei sehr anstrengender Arbeit. Einer Deputation wurde seitens des Generaldirektors Köhler erklärt, er könnte nichts zulegen. Nach 9 Uhr wurde dann auch weiter gearbeitet. Wären die Leute im Deutschen Metallarbeiter-Verein organisiert gewesen, hätten sie gewiß einen andren Erfolg gehabt.

Wegen Beleidigung eines Streifbrechers wurde der Köpfer Otto Geiß aus Klein-Röhlen zu 3 Tagen Haft verurteilt.

Die Stuccature Dresden sind gestern überall da, wo der Tarif nicht unterschrieben worden ist, in den Streik getreten.

**Ausland.**

Die Weberausperrung in Gniebede. Eine Kommission von Leitern der niederländischen Arbeiterbewegung hat am Freitag mit den Vertretern der Firma van Ooel eine Besprechung zwecks Beilegung des Ausstandes gehabt. Die Firma weigerte sich jedoch, auf die Vermittlungsvorschläge einzugehen. Die Konferenz ist resultatlos verlaufen.

Die Bäckerausperrung in Göteborg. Göteborgs Bäckerbessiger-Vereinigung hat an den Ring der Weibhändler die Aufforderung gerichtet, der von Ausgesperrten gegründeten Genossenschaftsbäckerei „Fram“ („Vorwärts“) kein Mehl auf Kredit zu liefern. Ferner hat dieselbe Vereinigung die „Spezereihandels-Vereinigung“ sowie die Margarinefabrikanten aufgefordert, an solche Geschäfte, die das Vorkontoplat der Bäcker-Arbeiter ausgehängt haben, keine Waren auf Kredit zu liefern. — Der „Mehring“ und die Margarinefabrikanten haben aber, wie „Sozialdemokraten“ meldet, beschlossen, das Ansinnen der Bäckermeister abzuweisen.

**Sociales.**

**Gegen die Konsumvereine.**

Die Kreishauptmannschaft Leipzig hat einen Beschluß gefaßt, der die Konsumvereine Leipzig-Plagwitz, Leipzig-Gemeinwig, Leipzig-Neuditz, Stötteritz und Entzitzich mit Auflösung bedroht. Der Beschluß, der auf die Demunziationen des Sängerverbandes für Handel und Gewerbe zurückzuführen ist, legt den Vereinen folgende Verbote zur Last:

1. In vielen hiesigen Verkaufsstellen der Konsumvereine zu Leipzig-Gemeinwig und Leipzig-Plagwitz, sowie in der in Leipzig-Neuditz, Josephinenstr. 32, befindlichen Geschäftsstelle des Konsumvereins für Stötteritz und Umgegend haben gedruckt Plakate, auf denen zur Unterzeichnung der gegen den zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Posttarif-Entwurf gerichteten Petition aufgefordert wurde, teils an den Schaufenstern, teils im Innern der Verkaufsstellen ausgehängt. Diese Plakate sind, wie schon die in der rechten unteren Ecke stehenden Worte: „Das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei“ darthun, von der hiesigen Leitung dieser Partei, von welcher die Protestbewegung gegen den Posttarifentwurf ausgegangen ist, an die Lagerhalter der Konsumvereine mit entsprechenden Einzeichnungsliste zum Aushängen bezw. Auslegen abgegeben worden.

2. In denselben Verkaufsstellen und außerdem in der Verkaufsstelle des Entrichter Konsumvereins (Sitz Rodau) ist durch von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgegebene Anschläge zum Kauf von Programmen bezw. Eintrittskarten zu dem im August 1901 in Stötteritz abgehaltenen Arbeiter-Sängereest aufgefördert worden und hat der Verkauf solcher Programme und Eintrittskarten stattgefunden.

3. Sowohl von dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz — vergl. S. 12 des Geschäftsberichts 1900/1901 — sowie auch von dem Entrichter Konsumverein (Sitz Rodau) sind mehrere Vereine mit entsprechenden sozialdemokratischer Tendenz durch Geldbeiträge unterstützt worden.

Durch diese Thaten sollen die Vereine gegen den § 81 des Genossenschaftsgesetzes verstoßen haben. Dieser Paragraph droht die Auflösung an, wenn sich Genossenschaften mit andern als geschäftlichen Zwecken befassen.

Unter den Nummern 1 und 2 wird aber nur von Handlungen der Lagerhalter, nicht aber von Handlungen der Vereine geredet. Die Lagerhalter sind nicht die Vereine, was ihnen da vorgeworfen wird, ist ihre private Thätigkeit. Dazu kommt, daß eine Petition gegen Erhöhung der Lebensmittelpreise sehr wohl zu der geschäftlichen Thätigkeit einer Lebensmittelpreise-Genossenschaft gerechnet werden kann.

Unter Nr. 3 werden allerdings Handlungen der Vereine erwähnt, doch ist die Darstellung ganz unrichtig. Es sind nur an Vereine verschiedener Tendenz geringe Unterstützungen für Bildungszwecke gemacht worden. Darunter sind allerdings auch Vereine, die sozialdemokratisch sein mögen, aber daraus kommt es gar nicht an. Die Kreishauptmannschaft freilich scheint das Verbrechen nur darin zu sehen, daß überhaupt an sozialdemokratische Vereine etwas gegeben wurde; wäre nur an konservative Vereine gegeben worden, dann hätte sie darin wahrscheinlich keinen Verstoß gegen das Gesetz gesehen, denn sie sagt in ihrem Beschluß, die Vereinsvorsände hätten sich aber die politische Richtung der von ihnen unterstützten Vereine unterrichten müssen.

Als Beispiel dafür, daß die Vereine bei ihren Unterstützungen durchaus ohne politische Tendenz verfahren, dienen die Ausgaben des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz, der in den letzten vier Jahren ausnahmslos zu Bildungszwecken 3600 M., für die Ueberflussummen (1897/98) 1000 M., für einen notleidenden Konsumverein 500 M., für die Kolonie Plagwitz 500 M., für die Kolonie Lindenau 800 M., für die Ferienkolonie Leipzig 500 M., an den Verein zur Fürsorge für kranke Arbeiter 450 M., einem Konsumverein 500 M., an das Kunststudium für gewerbliche Streitkräfte 200 M., kleine Beiträge 157 M., Naturheilverein Leipzig-West 150 M., Schreiberverein Schleißig 150 M., Naturheilverein Leipzig II 50 M., Schreiberverein Plagwitz 50 M., an die Heilverein Leipzig II 50 M., und anher mehreren Anaben- und Jungmännervereinen Dabos 10 M. und anher mehreren Anaben- und Mädchenvereinen 10 M. zur Christfeierung für arme Kinder. Das ergibt die Summe von 7127 M. Außerdem ist an in Rot geratene Mitglieder des Vereins unentgeltlich Brot abgegeben worden.

Die Auflösung wurde noch nicht beschlossen, aber für Wiederholung der genannten Handlungen angedroht.

Verantwortlich: Th. Gloke in Berlin. Druck und Verlag von Max Wadina in Berlin

Die Jahreshalle Berlin des Centralverbandes der Zimnerer hielt am Sonntagvormittag in den Arminkallen eine Versammlung ab. Das Andenken der drei langjährigen braven Kameraden Schaefer, Heiser und Jänide ehrte man durch Erheben von den Plätzen. Dr. Krons hielt sodann einen vortrefflichen Vortrag über: „Der Schnaps und die Arbeiter“, dem seitens der Versammelten freudiger Beifall gezollt wurde. Unter Verbandsangelegenheiten wurde Golze als Kassierer für den Bezirk 8 bestätigt. Knüpfer berichtete sodann von der letzten Sitzung der Zimnerer-Kommission mit den Arbeitgebern. Es sollen betreffs des noch strittig geliebten Punktes des Vertrages bezüglich der halbstündigen Entschädigung am Sonnabend die Vertragsbestimmungen nicht geändert werden. Es wurde protokolllarisch festgelegt, daß die Bezahlung dieser halben Stunde (§ 8) nicht zu erfolgen braucht, wenn bis Mittag nur oder weniger gearbeitet werden konnte, aber auch nur dann, wenn die Lohnzahlung sogleich nach Anhalten der Arbeit erfolgte. Vom Vorigen wird davor gewarnt, Arbeitsvermittlungs-Bureaux in die Hände zu fallen. Er wies dabei auf das von uns schon charakterisierte Arbeitsvermittlungs-Bureau „Germania“ hin. Petermann schildert, wie geradezu haarsträubend auf den Accordbauten, die sich wieder recht in Blüte sind, gepflückt und gegen Gesetzbestimmungen, ja selbst gegen die allerersten Vorrichtungsmaßregeln verstoßen wird. Es wurde gewünscht, in einer nächsten Versammlung auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, den Vertrag in jedem Punkte innezuhalten und Vorkommnisse jeder Art auf den Arbeitsstellen dem Bureau zu melden, erfolgte Schluß.

Schöneberg. In der am 25. März im Obfischen Lokale stattgefundenen, wiederum zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung wurde die kürzlich vertagte Besprechung der Mitglieder im Groß-Lichterfelder Kreis-Krankenhaus fortgesetzt. Der hiesige Naturheilverein hatte durch Handzettel seine Anhänger mobil gemacht, sogar Herr R. Canig und andre bekannte Naturheilkundige waren anwesend, leider jedoch nur, um für ihre Ideen Propaganda zu machen und dem Leiter des Krankenhauses, Prof. Schwening, ihre Reberenz zu machen. Mit Recht wies Genosse Ritter darauf hin, daß für uns nicht in Betracht komme, was der Leiter sei, sondern daß durch die ausgedehnte Kritik der im Lichterfelder Kreis-Krankenhaus bestehenden Verhältnisse, an denen die hiesige Arbeiterschaft naturgemäß ein großes Interesse haben muß, und durch deren Steuergroschen diese Anstalt nicht erhalten wird, thatsächlich gemachte Fehler an die Öffentlichkeit gelangen und in Zukunft vermieden würden. Nur wenn die große breite Masse sich dieser Sache annehme (siehe den Vortag der Charité durch die Berliner Arbeiterschaft), könnte etwas erreicht werden, nicht aber durch Hineinwerfen von Tenzungen, mit denen dem größten Teil der Bevölkerung infolge der augenblicklichen erbärmlichen sozialen Lage nicht geholfen werden kann. — Infolge der großen Unruhe in der Versammlung erreichte dieselbe durch Annahme eines Schlußantrages und ohne zu einer Abstimmung über die verschiedenen Resolutionen zu gelangen, gegen 1 Uhr ihr Ende.

Centralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands. (Bezirk Berlin.) Mittwochabend 9 Uhr, Arminkallen, Kommandantenstraße 20: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Die Generalversammlung zu Halle Pfingsten 1902. 2. Neuwahlen.

**Berliner Partei-Angelegenheiten.**

Zweiter Wahlkreis. Der Vertrauensmann Gustav Schmidt ist nach der Roslitzstraße 43, Hof part., verzogen.

Nichtberg. Den Mitgliedern des Wahlvereins zur Nachricht, daß zu der am 27. April, nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Uebersichtsvorstellung („Von den Alpen zum Vesuv“) noch Billets vorhanden sind am Jahlabend, Montag, den 7., von den Bezirksleitern zu entnehmen sind. Preis 60 Pf.

**Zu den Gemeindevahlen.**

Spandau. Heute abend von 6 1/2 Uhr an findet hier selbst zu der Stadtwahl eine Flugblattverbreitung statt. Die Parteigenossen haben die dringende Verpflichtung, sich recht zahlreich an derselben zu beteiligen und sich frühzeitig in den bekannten Lokalen bei ihrem Bezirksführer zu melden.

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**

**Hafenarbeiterstreik.**

Stettin, 1. April. (B. Z. B.) Heute ist der Generalausstand der Hafenarbeiter ausgebrochen, dem sich auch die Heizer der wgrischen Schiffahrt-Gesellschaft „Adria“ angeschlossen haben. Bei den Hafenarbeiten wird infolge der Bewilligung einer Lohnerhöhung die Arbeit fortgesetzt. Der Personenverkehr zwischen Stettin und Abzagia wird aufrecht erhalten. Anbestimmungen sind nicht vorgekommen; die Mehrzahl der Arbeiter hat sich, um solche zu vermeiden, in die benachbarten Ortschaften zurückgezogen. Nachmittags wurde von kleineren Gruppen versucht, Ausgleichsverhandlungen anzubahnen.

Königsberg i. Pr., 1. April. (B. Z. B.) Gestern wurden hier zwei Fallschirmzer, Kaufmann Kleist und Soldarbeiter v. Jabrowski, festgenommen. Die von ihnen hergestellten Fallschirme waren zweifellos. Dieselben wurden teilweise beschlagnahmt.

Königsberg i. Pr., 1. April. Ein Aufsehen erregender Mord, der im August 1900 verübt wurde, ist gestern hier endigt worden. In dem Keller eines Wohnhauses fand man in einer großen Blechwanne verblutet und tief in den Boden eingeschart die Leiche der Werkmeisterfrau Anna Wed. Des Mordes dringend verdächtig ist der eigene Ehemann, der Vermeister Wolf Gustav Wed. der sich früher hier allgemeinen Ansehens erfreute. Wed unterhielt im Jahre 1900 ein Verhältnis mit der Inhaberin eines hiesigen kaufmännischen Geschäfts und hatte das Gerücht verbreitet, seine Frau sei im August 1900 nach Berlin gefahren und von dort aus durchgebrannt. Er verzog vor einiger Zeit von hier nach Carstadt, von wo er jedoch seit acht Tagen spurlos verschwunden ist. Gegen Wed, der am 6. Juli 1872 in Berg bei Stuttgart geboren ist, ist seitens des Königsberger Polizeipräsidenten ein Steckbrief mit genauer Personalbeschreibung erlassen worden.

Rhein, 1. April. (B. Z. B.) Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen anhaltend; auch vom Oberrhein wird langsam Steigen gemeldet.

Wien, 1. April. (B. Z.) Vier Mitglieder des österreichischen Touristenklubs, welche Sonnabend eine Partie auf die Nagalp und den Schneberg unternommen haben, werden vermisst und dürften infolge des heftigen Schneeeffalls verunglückt sein. Eine Expedition zu ihrer Auffindung ist aufgegeben.

Wieser wurde einer mit Namen Schmidt tot aufgefunden. Von den übrigen drei fehlt jede Spur.

Stettin, 1. April. (B. Z. B.) Der Stabskapitän Vostrow erforscht auf dem Hofe der hiesigen Infanteriekaserne den Lieutenant Grobich wegen distinkter Familienangehörigkeiten.

Ropenhagen, 1. April. (B. Z. B.) Der hiesige Dampfschiff-Reederverein, der die Ueberkunft mit dem Seemannsverband zum 1. April gekündigt hatte, teilte heute den Seeleuten mit, die Reeder wünschten keine neue Ueberkunft, sondern hätten von heute ab gültige Verbandsregeln festgesetzt. Der Transportarbeiter-Verband, zu dem Seelen, Schiffsheizer und Hafenarbeiter Ropenhagens sowie mehrere andere Städte gehören, wird heute abend eine Versammlung abhalten über die Stellung der Arbeiter zu den Reederen zu beraten.



# 6. Generalversammlung des Verbandes der Maschinisten und Feizer sowie verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

Magdeburg, 31. März 1902.

An den beiden Ostertagen hielt der Verband der Maschinisten und Feizer Deutschlands in Magdeburg seine 6. Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Verband 111 Vereine resp. Zahlstellen mit 8000 Mitgliedern angehören, die sich auf 82 Orte verteilen. Das ist eine Zunahme von 1400 Mitgliedern. Für Streiks sind 3845,75 M. ausgegeben. Zum ersten Vorsitzenden wird Schmidt-Benedenbed, zum zweiten Dertel-Guben, zu Schriftführern Zabel-Berlin und Sparmann-Fermerleben gewählt. Als Vertreter Generalkommission ist Umbreit, als Vertreter des Seemanns-Verbandes Müller und als Vertreter des sächsischen Verbandes Hoffman - Chemnitz zugegen. Anwesend sind 43 Delegierte, die 65 Orte vertreten. Von einem Berliner Delegierten werden gegen den Verbandszeitungs-Redakteur Kirchner heftige Vorwürfe erhoben. Die Generalversammlung protestierte gegen diese Beschuldigungen und beschloß mit großer Mehrheit die Anstellung des jetzigen Redakteurs auf weitere zwei Jahre. In geheimer Wahl mit 83 gegen 6 Stimmen wird beschloffen, den jetzigen Kassierer Klein als beurlaubten Kassierverwalter anzustellen. — Lebhafteste Diskussionen entfiel ein Antrag Brandenburg: „Die Mitglieder in der Vinenschiffahrt zu befreien.“ Alle Redner entzweiten ein trübes Bild von den Zuständen auf den Flußdampfern. Der Vorstand soll nachdrücklich für die Befreiung dieser Mißstände eintreten.

Zum Sitz des Verbandes wird Berlin bestimmt, als Ort der nächsten Generalversammlung Halle. Der Verbandsvorstand wird wiedergewählt. Zu Delegierten des nächsten Gewerkschaftskongresses werden Kirchner, Berlin und Kiesel-Karlruhe gewählt. — Hierauf berichtet Holz-Berlin über die Beschlüsse der Statutenkommission. Danach soll der Verband der Maschinisten usw. vom 1. Juli an „Centralverband der Maschinisten usw.“ heißen. Der Antrag des Vorstandes betreffend Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung wird mit den von ihm vorgelegenen Sägen angenommen. Angenommen wird ferner ein Antrag, wonach die Zahlstellen verpflichtet sind, sich den örtlichen Gewerkschaftskartellen anzuschließen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Unter den Klängen der Arbeitermarfchalle gehen die Delegierten auseinander.

Die Expedition des „Vorwärts“ befindet sich von heute an Martin Lutherstr. 51 im Laden, im Obliken Hause. Parteilspedition Schöneberg. 37842\* W. Dämmer.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Mittwoch, den 2. April.  
 Cyrenhaus. Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Schauspielhaus. Das große Licht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Neues Opern-Theater (Krohn). Geschlossen.  
 Schiller. Nathan der Weise. Anfang 8 Uhr.  
 Deutsches. Es lebe das Leben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Berliner. Ueber unsre Kraft. (1. Teil.) Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Festung. Das Glück. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Weiten. Hans Gelling. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Neidens. Einquartierung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Neues. Goldfische. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Cerecionsbühne. Delleo Viten-cronis Neues Brett. Anfang 8 Uhr.  
 v. Wolzogen. Bantes Theater (Mehrdirekt.) Anfang 8 Uhr.  
 Schall und Rauch. Serenissimus-Zwischenspiele. Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Trionon. Coralle u. Co. Anfang 8 Uhr.  
 Central. Das süße Mädel. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Thalia. Seine Kleine. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Eulien. Gebrüder Hof. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Carl Weiss. Hannemann vom Viehhof und: Der kleine Cohn. Anfang 8 Uhr.  
 Friedrich-Wilhelmsstädtisches. Die Hofstänbauer von Berlin. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierauf: Gr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Crispens. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Metropol. Die wahre Liebe ist das nicht. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Apollo. Lysistrata. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Passage. Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.  
 Palast. Spezialitäten-Vorstellung. Die Beischense. Anfang 8 Uhr.  
 Casino-Theater. Ihre Familie. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.  
 Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.  
 Passage-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.  
 Urania. Taubenstr. 48/49. (Zur Theaterstr.) Abends 8 Uhr: Frühlingstage an der Riviera. Nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen: Von den Alpen zum Vesuv.  
 Invalidenstr. 57/62. Täglich: Sternwarte.

### Urania.

Tauben-Strasse 48/49.  
 Im Theater um 8 Uhr:  
**Frühlingstage an der Riviera.**  
 Nachm. 4 Uhr zu kleinen Preisen: Von den Alpen zum Vesuv.  
**Castans Panopticum**  
 Friedrich-Strasse 165.  
**Zwergin mit Kinde**  
 (einzig in ihrer Art auf dem Erdenrund!)  
**Der Boerenkrieg**  
 (Botha, De Wet, Delaroy, Krüger).  
 Lebende Photographien.  
 Neu! humor.-musikal. Quintett Kirchmeyer.

### Belle-Alliance-Theater.

**Die Dame aus Trouville.**  
 Schwank mit Gesang u. Tanz in 3 Akt. Emil Sondermann. Ferd. Worms. Mizzi Birken. Rosa Marton.  
 Hierauf: „Gr.“ Pariser Lebensbild in 1 Akt. Adelskaltung a. G. Leopold Thurner a. G. Sonntagnachmittags 3 Uhr: Der Farrer von Kirchfeld.

### Central-Theater.

Heute, 7 1/2 Uhr, zum 106. Mal:  
**Das süße Mädel.**  
 Operette in 3 Akten von Landberg und Stein. Musik von Reinhardt.  
 Morgen und folgende Tage 7 1/2 Uhr: Das süße Mädel. Sonntagnachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent.  
**Thalia-Theater.**  
 Dreßdenerstr. 72/73.  
 Heute und folgende Tage 7 1/2 Uhr:  
**Seine Kleine.**  
 Guido Thielscher, Fritz Helmerding, Hans Jantermann, Herbert Baumüller, Paula Worm a. G., Gerda Wabe, Leonore Wols, Ute Wonnoulls.  
 „Hab'n Sie nicht den kleinen Cohn gesehen?“  
 Donnerstag: Benefiz für den Komponisten Julius Einöderhofer. Zum 75. Mal: Seine Kleine.

### Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.  
**Hannemann vom Viehhof und: Der kleine Cohn.**  
 Große Berliner Ausstattungsopfe mit 100 in 5 Bildern von Ernst Ritterfeld. Musik von Albert Wäcker.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung. Sonntagnachm. 4 Uhr: Max und Moritz. Kleine Preise. Sonntagnachmittags 3 Uhr: Das Räthchen von Heilbronn. Kleine Preise. Parfait 60 Pf.

### W. Noacks Theater.

Braunnenstr. 16.  
**Eine Tochter des Südens.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieser.  
 Donnerstag: Der Goldonkel.

### Schall und Rauch (Kleines Theater)

Unter den Linden 44.  
 Mittwoch, 2. April, abds. 8 1/2 Uhr: Gastspiel von Emanuel Reicher. Gertraud Eyzold. Serenissimus-Zwischenspiele. Die Frau des Andern. Bauernkomödi. Gewitter. Frau Mimmi.

### Metropol-Theater

Mittwoch, den 2. April:  
**Emil Thomas a. G. H. Bender. Josef Josephi.**  
 Zum drittenmal:  
**Die wahre Liebe ist das nicht.**  
 Große Posse mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von Horst u. Stein, bearbeitet von Julius Freund, Musik von Victor Holländer.  
 1. Bild: Der ledige Ehemann.  
 2. „ Das Verlobungs-Bad.  
 3. „ Die Bräutigamsfalle.  
 4. „ Liebe mir oder ich zerhacke Dir die Kommode.  
 5. „ Scheiden thut wohl.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Rauchen überall gestattet. Morgen und die folgenden Tage: Die wahre Liebe ist das nicht.

### Apollo-Theater.

Mit glänzender Ausstattung an Kostümen und Dekorationen:  
 Zum 3. Mal:  
**Lysistrata**  
 Phantastisch. Operetten-Burleske von Paul Lincke.  
 Im 2. Akt:  
 Das berühmte Luftballett „Grigolalis“ mit der ersten Solotänzerin **Preciosa Grigolalis.**  
 Ferner: Die vorzüglichsten Spezialitäten.  
**8 Debüts.**  
 Anfang 8 Uhr.

### Reichshallen.

Täglich:  
**Stettiner Sänger.**  
 Anfang Wochent. 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

### Trianon-Theater.

Georgenstrasse, 2 Minuten vom Bahnhof Friedrichstr. Mittwoh:  
 Zum 127. Male: **Coralle & Co.**  
 Anfang 8 Uhr. Parkett 2 M.

### Casino-Theater

Lothringersstr. 37.  
 Gastspiel Antonio Agoston in **„Berlin auf Stelzen“** etc.  
 „Atomisch! Sensationell!“  
 Anfang Wochent. 8, Sonntags 7 1/2 Uhr.  
**Möbel.**  
 Bürgerliche Wohnungseinrichtungen in guter Ausführung zu bill. Preisen. Nach Teilzahlung. 363002  
 103 Landsbergerstr. 103.

### Schmöckwitz Gasthaus zur Palme

(Endstation der „Storn“-Dampfer)  
 Inhaber: Hermann Peter. Grünau Nr. 39.  
 Empfehlung mein altes bekanntes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampferberge, Regeldampfen, große Kesselfische. Gute Küche und bestgewählte Biere zu soliden Preisen. 35772\*

### W. Noacks Theater.

Braunnenstr. 16.  
**Eine Tochter des Südens.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieser.  
 Donnerstag: Der Goldonkel.

### Palast-Theater

(früher Fein-Palast)  
 Burgstr. 22.  
 Direktion R. Winkler u. W. Fröbel.  
**Ungeöhnliches Riesen-Programm.**  
 8 1/2 Uhr. 8 1/2 Uhr.  
**Der große Schläger!**  
**Eine Nacht im Ballhaus.**  
 Schwank in 4 Akten von Ruzsif. Händling. Bühf. Dir. Rich. Winkler.  
**Leo Aarras**  
 in ihren phänomenen Kunstleistungen  
**Emmelie Hochberg.**  
 Original.  
 Neu! **Amor.** Neu!  
 Spiel- und Gesangs-Tanz.  
**Annyd.** Tanz-Phantastie  
 Zum erstenmale in Berlin.  
 Ausserdem nur Nummern I. Ranges  
 Anfang präcise 8 Uhr.  
 Entrée 50 Pf.

### Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.  
 Größt. Vergnügungsort Berlin  
**Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.**  
 Im 6. u. 7. Bogen erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellung  
 Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.  
 Bürgerl. Diner, 5 Gänge.  
 Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

### Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr.  
**Sensations-Programm der April-Novitäten.**  
**Emille Carola,** preisgekörnte Wiener Schönheit  
**Hugo Hödinger** der originelle Humorist.  
**Les Estrellas** Spanische Tänzerinnen.  
**16 neue erstkl. Nummern!**

### Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.  
 Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Spezialitäten. J. H. Hatt.  
 Sonntags 5 Uhr. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung

### Schmöckwitz Gasthaus zur Palme

(Endstation der „Storn“-Dampfer)  
 Inhaber: Hermann Peter. Grünau Nr. 39.  
 Empfehlung mein altes bekanntes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampferberge, Regeldampfen, große Kesselfische. Gute Küche und bestgewählte Biere zu soliden Preisen. 35772\*

### W. Noacks Theater.

Braunnenstr. 16.  
**Eine Tochter des Südens.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieser.  
 Donnerstag: Der Goldonkel.

### Palast-Theater

(früher Fein-Palast)  
 Burgstr. 22.  
 Direktion R. Winkler u. W. Fröbel.  
**Ungeöhnliches Riesen-Programm.**  
 8 1/2 Uhr. 8 1/2 Uhr.  
**Der große Schläger!**  
**Eine Nacht im Ballhaus.**  
 Schwank in 4 Akten von Ruzsif. Händling. Bühf. Dir. Rich. Winkler.  
**Leo Aarras**  
 in ihren phänomenen Kunstleistungen  
**Emmelie Hochberg.**  
 Original.  
 Neu! **Amor.** Neu!  
 Spiel- und Gesangs-Tanz.  
**Annyd.** Tanz-Phantastie  
 Zum erstenmale in Berlin.  
 Ausserdem nur Nummern I. Ranges  
 Anfang präcise 8 Uhr.  
 Entrée 50 Pf.

### Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.  
 Größt. Vergnügungsort Berlin  
**Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.**  
 Im 6. u. 7. Bogen erstklassige Theater- und Spezialitäten-Vorstellung  
 Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.  
 Bürgerl. Diner, 5 Gänge.  
 Tägl. Matinee von 12-2 Uhr.

### Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr.  
**Sensations-Programm der April-Novitäten.**  
**Emille Carola,** preisgekörnte Wiener Schönheit  
**Hugo Hödinger** der originelle Humorist.  
**Les Estrellas** Spanische Tänzerinnen.  
**16 neue erstkl. Nummern!**

### Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse.  
 Wochentags 7 Uhr. Nur erstklassige Spezialitäten. J. H. Hatt.  
 Sonntags 5 Uhr. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung

### Schmöckwitz Gasthaus zur Palme

(Endstation der „Storn“-Dampfer)  
 Inhaber: Hermann Peter. Grünau Nr. 39.  
 Empfehlung mein altes bekanntes, herrlich an Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Ausspannung und Dampferberge, Regeldampfen, große Kesselfische. Gute Küche und bestgewählte Biere zu soliden Preisen. 35772\*

### W. Noacks Theater.

Braunnenstr. 16.  
**Eine Tochter des Südens.**  
 Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieser.  
 Donnerstag: Der Goldonkel.

### Cirkus Busch

Mittwoh. 2. April, abends 7 1/2 Uhr:  
 Große Vorstellung: **Klondike.**  
 Orig.-Pantomime des Cirkus Busch.  
 Die Prinz-Geinrich-Reise nach Amerika.

### Cirkus Alb. Schumann

Lehter Tag.  
 Heute, Mittwoch, den 2. April, abends präc. 7 1/2 Uhr:  
**Dank- und Abschiedsvorstellung**  
 mit ganz besond. gewähltem Programm.  
**Revue**  
 sämtlicher Künstlerinnen und Künstler in ihren Glanzleistungen.  
 Vorführung der anerkannt unerreicht dastehenden Original-Treffuren des Direktors **Albert Schumann.**  
 Danfagung sowie alles übrige siehe Tageszettel.

### Dampfervermietung

für Vereine u. Gesellschaften  
 für halbe und ganze Tage. Zu erfragen bei **Rudolf Harfessel,** Mühlentstr. 69. 37512\*

### SPECIALITÄT:

**Solide 3606L\***  
 bürgerl. Einrichtungen von 150-3000 Mark.  
 Bar oder Teilzahlg.

### Wilh. Misch

Berlin NO.,  
 Gr. Frankfurterstr. 45-46 I.  
 Kein Kaufzwang.

### Großer Möbelverkauf.

In meinem großen Möbelspeicher und Lagerräumen  
**Neue Königstr. 59**  
 (nahe Alexanderplatz) stehen viele Wohnungs-Einrichtungen, neue und vortiechen gewiene, zum schleunigen sehr billigen Ankauf. Passende Gelegenheit für Brautleute noch nicht begewesen. Brautleute erhalten ein Hochzeitsgeschenk gratis. Durch große Gelegenheits-Einkäufe, Ersparnisse der Ladenräume, ferner durch Selbstanfertigung sämtlicher Polstermöbel und Dekorationen als Innungsmeister bin ich im Stande, ganze Einrichtungen schon von 150, 200, 300 Mark zu liefern. Hochlegante Ausstattungen von 1000 bis zu 2000 Mark. Ganz besonders zu empfehlen ist der große Vorrat vortiechen gewiesener und geschmackvoller Möbel, die fast noch ganz neu und im Preise ganz bedeutend herabgesetzt sind. Pulverbuck gratis und gratis. Kein Kaufzwang. Gefasste Möbel werden 3 Monate kostenlos aufbewahrt, durch eigne Gelvanne geliefert und aufgestellt. Bitte genau auf Hausnummer 59 zu achten.

### Dr. Simmel, Prinzenstr. 41

Spezialarzt für 17/13\*  
**Haut- und Harnleiden.**  
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

### Kranz- und Blumenbinderei von Robert Meyer,

nur Mariannen-Str. 2.  
 Bereinb-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Girlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert.  
**Der sozialpolitische Handbuch.**  
 Gendell. Buch der Freiheit sucht zu kaufen. [233/1\*  
 Buchhandlung Vorwärts, Beuthstr. 2.

### Schöneberg!

Die Expedition des „Vorwärts“ befindet sich von heute an Martin Lutherstr. 51 im Laden, im Obliken Hause. Parteilspedition Schöneberg. 37842\* W. Dämmer.

### Charlottenburg.

F. Kunstmann, Wallstr. 1.  
**Uhren und Goldwaren!**  
 Grossartige Auswahl! Billigste Preise! Solle Garantie!

### Herren-Anzüge

36,00-40,00, Paletot 30,00-40,00, liefert chic und sauber gearbeitet.  
**Wer selbst Stoff** zugleich mit Materialien 20-25 M.; großes Lager in fertig. Herren- u. Knaben-Bekleidung, Kinder- und Jünglings-Anzüge. 35542\*  
 Berufsbeleidung für sämtliche Gewerke. Herren-Anzügen.  
**S. Haber,**  
 Invalidenstr. 112, Eckhaus der Chaussee-Str. 1. Laden und 1. Etage.

### Fahrräder

erfüllung deutsches Radfahren. Beste Garantie, Modell 1902, elegant und dauerhaft, mit Glacelager, komplett  
**von M. 75,50 an**  
 bis zu den feinsten Luxusmodellen. Versicherung auf Probe. — Jedes Risiko ausgeschlossen.  
 Pneumatisches mit Garantie. Kompl. Garnitur. Deden a M. 5,75. Luftschläuche mit Dunlop. 17,75. Ventil 3,25. Preislisten umsonst.  
**Richard Ladewig,**  
 37522\* Brenzlou N. 17.

### Teilzahlung

monatlich 10 M. liefert elegante Herren-Garderobe  
 nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorräthig.  
**Tompsonski,** Prinzenstr. 55, (1. Etage) Ecke Dreßdenerstr. 37999\*

### 5 1/2 Pfund Brot 50 Pf.

6 Zent für 10 Pf.  
**Albrechts Bäckerei:**  
 Branngelstraße 9, Alexanderstr. 19, Neuenhainstr. 28, Vossstr. 2.

### Bähne M. 2 an

beliebige Teilzahlung. [ \*  
 Olga Jacobson, 145 Invalidenstr.  
**30 Mark**  
 hochfeine Sommerpaletot.  
**30 Mark**  
 hochlegante Herrenanzüge, 12 Mark hochlegante Beinkleider. Anfertigung nur nach Maß. Guter Stoff, tadelloser Sig. 3790L\*  
**14 Kranzenstraße 14,**  
 1 Tr., Tel.-Num 1 Nr. 3708. 1 Tr.

# Seeterrasse Lichtenberg.

Hiermit beehren wir uns bekannt zu machen, dass wir im April dieses Jahres die Oekonomie obigen Etablissements übernehmen, und empfehlen daher schon jetzt die genannten Räume mit dem herrlichen See und den neuerbauten Hallen, welche genügend Schutz bei ungünstiger Witterung bieten, für Vereinsfestlichkeiten, Sommerfeste etc.  
 Gleichzeitig gestatten wir uns, ein p. p. Publikum zum Besuche unsres Riesen-Etablissements ganz ergebenst einzuladen, und wird es unser Bestreben sein, für aufmerksame Bedienung, **ff. Küche und gutgepflegte Biere** die beste Sorge zu tragen.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Maschke A. Walter**  
 Oekonomen.  
 Vormerkungen, auch für Sonntage, erbitten nach der Fischerstr. 33.

### Erklärung.

Zu den Ausführungen des Vertrauensmannes Wünsch in der letzten General-Versammlung des Wahlvereins der Schönhauser Vorstadt haben die unterzeichneten früheren Vertrauensleute zu berichten, daß die Ausführungen Wünsch wieder nicht zutreffend sind.

Ende Dezember kamen die Vertrauensleute zusammen, um eine endgültige Abrechnung vorzunehmen. Die Unterzeichneten waren mit ihren Abrechnungen fertig, nur Genosse Wünsch erklärte, daß er mit den Genossen seiner Vorstadt erst Rücksprache über die Ablieferung der Gelder nehmen wolle.

In der nächsten Zusammenkunft am 15. Januar erklärten Wünsch und Günisch, daß wir wohl die Abrechnung, aber kein Geld bekommen könnten.

Die Abrechnungen der Vertrauensleute und der Kreisasse haben sowohl dem Genossen Wünsch wie auch den Revisoren zur Verfügung und Einsicht gestanden.

16536  
August Hintze. Johann Pfarr. Herm. Raschke.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Branche Parkettbodenleger.)

Donnerstag, 3. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: 81/12

### Kommissions-Sitzung mit Vertrauensmännern.

Jede Werkstatt muß vertreten sein. Der Obmann.

**Achtung! Fliesenleger. Achtung!**

Am Donnerstag, den 3. April, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Schulz, Grenadierstraße 33:

### Bereins-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wie stellen die Kollegen sich zur Feier des 1. Mai? 2. Bericht über die schwebenden Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 3. Gewerkschaftliches. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. — Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.

## Verein abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins.

Donnerstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminköchen, Kommandantenstraße 20 (hinterer Saal):

### Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Gen. Dr. med. G. Kieferstein über: Die Hygiene des Alkoholismus. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste (Damen und Herren) willkommen. — Nicht eines jeden Mitgliedes ist es, zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Mittwoch, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr:

### Konferenz der Vertrauensleute für den Osten bei Bartel, Gr. Frankfurterstr. 18.

Mittwoch, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, Säulowstr. 59:

### Konferenz der Vertrauensleute für den Westen.

Die Vertrauensleute, sowie Mitglieder der erweiterten Ortsverwaltung werden dringend ersucht, Abreisen-Beränderungen anzugeben.

Die Ortsverwaltung.

## OBERGRUND bei Bodenbach a. d. Elbe, Mittel-punkt der böhm.-sächs. Schweiz, Bade-, Terrain- u. Klimat-Kurort.

Kochs Pension, Hotel und Villa Stark.

ganz am Walde gelegen. Das Stabliement ist durch 3 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Gebäude vis-a-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse am das Stabliement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard, Damen- und Vestibül, Equipagen im Stabliement und am Bahnhofs, schöner Ausflugsort für Touristen. Althergebrachte, gesunde Sommerfrische, (eine der prächtigsten); Baden, Dampf- und Telegasphen-Behandlung. Pension für kurze und längere Aufenthalte, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte. Brief- und Telegramm-Adresse: Koch, Obergrund-Bodenbach. 59/13\*

## Das beliebteste aller Hustenmittel

## Grosse Fänge. Seefische billig!

Schellfische in allen Größen 20-25-30 Pf. pro Pfd.  
Cabliau (zum Kochen und Braten) 20-25 Pf. . . .  
derselbe ohne Kopf im Anschnitt 25-30 Pf. . . .  
Seelachs 20-22 Pf., im Anschnitt 25-27 Pf. . . .  
Bratflundern (3 Pfd. 55 Pf.) 20 Pf.  
Rotzungen 45-50 Pf.; Schollen 35-40 Pf.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Hauptfiliale Berlin C. 22, Bahnhof Börse, Bogen 9-10.  
II. Filiale: Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstrasse.  
III. Filiale: Prinzenstrasse 30.  
IV. Filiale: Madalstr. 22, im Schloßischen Bahnhof.

### Johs. Skorczyk

Generalvertreter. [3798L\*]

## Partei-Expeditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Bengels, Große Frankfurterstr. 133, 2. part. — SO.: Paul Behm, Postplatz 14/16 (Baden). — Sechster Wahlkreis (Noabit): Karl Anders, Salzweberstraße 8, im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stotenburg, Wiesenstraße 41/42. — Gesundbrunnen, Reinickendorf (Ost und West), Wilhelmshagen und Schönholz: Hermann Raschke, Grünhaldenstr. 65. — Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Raupentw. Allee 95/96. — Charlottenburg: Gustav Schäringer, Selensheimstraße 1, Ecke Goethestraße, vorn I. — Deutsch-Wilmersdorf: 23. Rittel, Ullandstr. 108, part. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde: Oswald Grauer, Berlin O., Frankfurter Allee 197. — Grünau: Gustav Riers, Rosenstraße III. — Rixdorf: Hermann, Gef.straße 6. — Schöneberg: Witz. Bäumer, Martin Lutherstr. 51, Laden. — Ober-Schöneberg: Otto John, Wilhelmshagenstr. 18. — Nieder-Schöneberg: Bonatonsky, Berlinstraße 8. — Johannisthal: Paul Rann, Friedrichstraße 39, I. — Adlershof: Gustav Fige, Gadenbergstraße 8. — Köpenick: Friedrich Waid, Grünstraße 29. — Friedenau-Steglitz: O. Bernlee, Rixd. 15 in Friedenau. Behaltungen nehmen entgegen in Steglitz: O. Rahr, Doppelstraße 8, und Fr. Schellhase, Kohnstraße 15a. — Baumschulenweg: Stodt, Grünstraße 2, II. — Neu-Weissensee: Heinrich Bachmann, Weidenstraße 1, part. links. — Rummelsburg: Borgdewi, Prinz Albrechtstr. 5a.

Außerdem ist sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Zusätze für den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Bitte ausschneiden!

### Zum Umzuge!

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

auf Teilzahlung wie gegen bar.

Feblowicz & Seide, Wollinerstrasse 46.

## H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake

### Specialität: Nordhäuser Kautabak

stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 34872\*

### Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie.

Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.  
Plomben 1,50 M. Reparatur sofort. Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse.

### Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.

(Haus Sehaarwächter). Sprechst. 9-7 Uhr. [132\*]

### Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos. Zahnziehen 1 Mk. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9-7.

und infolge des angenehmen Geschmacks und Epigweggerichtheit-Bonbons. Nur allein bei Gustav Behm, Berlin O., Frankfurter Allee 120. G. H. Brunsel, Prinz Albrechtstr. 47 u. Hermannstr. 227. Carl Ehlers, Wiesenstraße 32, und Otto Schulz, Gausstraße 84, vis-a-vis der Wiesenstraße.

## II. Abänderung zum Statut der Orts-Krankenkasse des Gewerbes der Tischler in Berlin.

Artikel I.  
§ 28, sowie die Abänderungen 2, 3, 4, 5 und 9 werden wie folgt abgeändert:

Die wöchentlichen Kostenbeiträge betragen:

1. Für erwachsene männliche Klassen-Mitglieder über 16 Jahren (ausschließlich der Lehrlinge) 54 Pf.
2. Für erwachsene weibliche Klassen-Mitglieder über 16 Jahren 27 Pf.
3. Für männliche Klassen-Mitglieder (zwischen 14 und 16 Jahren und für Lehrlinge) 27 Pf.
4. Für weibliche Klassen-Mitglieder unter 16 Jahren (zwischen 14 und 16 Jahren) 18 Pf.

Artikel II.  
Vorstehende Bestimmungen treten am Montag nach der Statutenmäßig erfolgten Bekanntmachung in Kraft. Berlin, den 26. Juni 1901.

Der Vorstand.  
J. B. C. Weidemann, Vorsitzender, Annenstr. 49. 9890

In J. Nr. 9045 Gen. II. 01. Genehmigt.  
Berlin, den 30. Juli 1901.  
(L. S.)  
Namens des Bezirks-Ausschusses, Abteilung II.  
Der Vorsitzende, Krüger.  
II. C. 77/1. 01.

### Ziehung 17. u. 18. April 1902

## Königsberger Geld-Lotterie

6241 Goldgewinne Mark

# 200000

1 Gew. 50 000	— 50 000 Mk.
1 zu 20 000	— 20 000 „
1 zu 10 000	— 10 000 „
1 zu 5 000	— 5 000 „
1 zu 3 000	— 3 000 „
2 zu 2 000	— 4 000 „
4 zu 1 000	— 4 000 „
10 zu 500	— 5 000 „
40 zu 300	— 12 000 „
60 zu 200	— 12 000 „
120 zu 100	— 12 000 „
200 zu 50	— 10 000 „
300 zu 30	— 9 000 „
500 zu 20	— 10 000 „
1000 zu 10	— 10 000 „
4000 zu 6	— 24 000 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

### Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

### Bruch-Pollmann

empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leihbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtl. Artikel zur Krankpflege.

Eig. Werkstat. Diebstahl-Ordn.-u. Hilfs-Krankentassen Berlin C. [37924\*]

### 30. Timen-Strasse 30.

unsern Kollegen und Parteigenossen

Emil Görts zu seinem 10 jährigen Jubiläum die besten Glückwünsche. 16526

Die organisierten Kollegen der Firma Gutmann & Meyer.

## Central-Kranken- u. Sterbe-Kasse der Tischler in Zahlstelle Lichtenberg.

Den Mitgl. den zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler Heinrich Müller am Sonntag, den 30. März, verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. April, nachm. 3 Uhr, von der Gemeinde-Friedhofshalle in Friedrichsfelde statt. 16666

Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein imig-geliebter Mann, der Tischler Emil Karbe am 26. v. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr in Friedrichsfelde statt. Die trauernde Witwe. 16675

### Todes-Anzeige.

Am Dienstag früh 7 1/2 Uhr entschied sich nach langen schweren Leiden an Herzschwäche unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Tischler Heinrich Müller im Alter von 56 Jahren.

Um stille Beileid bitten, die trauernden Kinder u. Schwiegerkinder. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. April 1902, nachm. 3 Uhr, von der Gemeinde-Friedhofshalle in Friedrichsfelde statt. 16666

Allen Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß mein imig-geliebter Mann, der Tischler Emil Karbe am 26. v. M. verstorben ist. Die Beerdigung findet heute nachmittags 4 Uhr in Friedrichsfelde statt. Die trauernde Witwe. 16675

### Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und sorgsamsten Vaters sagen wir hiermit dem Unterstützungsausschuss und meinen Kollegen, Verwandten und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank. 16499

Die trauernden Hinterbliebenen Ww. Birke hinter Kindern.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Tischlers Heinrich Schauerhammer sage allen, besonders den Kollegen und dem Meister, Herrn Deutschel, meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Witwe.

### Gänsefedern 60 Pf.

er. Pfund (schöne zum Schreiben). Schlachtfedern, mit 10 v. d. Gans (alten), mit allen Tannen III. 1,50, hübscher Gänsefuß III. 2,00, bessere Gänsefußdannen III. 2,50, 3,00, beste schwarze III. 3,50, russische Tannen III. 3,50, weiß böhme Tannen III. 5,00, grüne Federn III. 1,50, 2,00, 2,50, Prima gefüllte III. 3,00, 3,50, Versand gegen Nachnahme.

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46a. Erste Bettfedernfabrik m. elektr. Maschine. Diele Anfertigungsbüro.

### 42 Millionen M.

Barzahlung, darunter Hauptgew. v. 600 000, 300 000, 250 000, 200 000 u. 100 000, 150 000 u. kommen in einem Jahre bei 59 Ziehungen durch die Lotteriegesellschaft „Germania“ zur Verlosung. Keine Klassenlotterie, keine Serien od. Ratenlose. Gleiches ersucht! Kein Scheitern! Großgr. Nächste Ziehungen: 1. Mai.

Roulettebeitrag nur 5 M. pro Mitgliedsanteil. — Annahmestellen sub No. 95 befürdert F. Mecklenburg, Berlin O. 17.

# WARENHAUS A. WERTHEIM

## Schul-Artikel

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung). Rosenthalerstr. 27-29. — Oranienstr. 62-65.

Schreibhefte holsfrei Papier, 20 Blatt Dtz. 80 Pf.	Tinte Flasche 5, 18, 28, Ltr. 60 Pf.	Schiefertafeln 10, 18, 45 Pf.	Schul-Tornister
Diarien mit Wachstuch-Deckel 40 Blatt 20 Pf.	Schulfedern „Globus“ Gross 70 Pf.	Griffel Dtz. 8 u. 20 Pf.	Ledertuch mit Püschklappe 1.35
„ mit Wachstuch-Deckel 80 Blatt 38 Pf.	„ „Perry“ grau, Gross 85 Pf.	Reissbretter 1.20, 1.40, 1.90, 3.25	Ledertuch mit imit. Fell 1.35
„ mit festem Deckel 48 Blatt 22 Pf.	„ „ braun, Gross 1.10	Reisschienen u. Winkel	Leder mit Püschklappe 2.60
Oktavhefte mit u. ohne Linien, Dtz. 35 u. 70 Pf.	„ „Alfred“ u. „G“ Gross 85 Pf.	Reissnägel 2 Dtz. 6, Gross 35 Pf.	Leder mit imitiertem Fell 2.60
Aufgabenhefte 3 u. 6 Pf.	„ „Soennecken“ Gross 1.10	Reisszeuge 90 Pf. 1.40 bis 7.50	Leder 2.60 Mk.
Etiquettes f. Schulhefte 100 Stück 10 Pf.	Federhalter mit Ring Dtz. 22 u. 55 Pf.	Herbarien 48, 80 Pf., 1.20 Mk.	Rindleder 5.50 Mk.
Blaues Einschlagepapier Buch 15 u. 30 Pf.	Federkasten 5 Pf.	Schulglobus 2.50 u. 3.50 Mk.	Arm-Rückenmappen
Löschblätter Mappe m. 25 Stück 8 Pf.	mit doppeltem Schiebekasten 25, 30, 60 Pf.	Schulatlanten von: Andree, Schillmann, Debes, Diercke, Gäbler, Lange etc.	Rindleder 5.25 Mk.
Klebe-Oblaten f. Löschblätter 25 Stück 5 Pf.	Federbüchsen 3 u. 4 Pf.	Schulplan v. Berlin 10 u. 30 Pf.	Frühstückstaschen
Ordnungsmappen 18 u. 48 Pf.	Bleistifte A.W. Faber Dtz. 22, 45 Pf., 1.40	Butterbrotpapier fettlicht 100 Blatt 25 Pf.	Rindleder 85 Pf.
Radiergummi 2, 3, 5 u. 10 Pf.	Tintenwischer 8 u. 18 Pf.		
	Liniale 2, 4, 8, m. Metall-Einlage 8, 12 Pf.		

# A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17.  
Ecke Leipzigerstraße.

Belle Alliancestr. 1-2.  
Am Blücherplatz.

Gr. Frankfurter Str. 113.  
Ecke Andreasstraße.

## Glas

Wasserglas gepresst	Stück	5 Pf.			
Compotteller gepresst	Stück	5 Pf.			
Honigdose gepresst	Stück	15 Pf.			
Zuckerschale gepresst	Stück	9 Pf.			
Käseglocke gepresst	Stück	33 Pf.			
Biertulpe geschliffen	Stück	25 Pf.			
Wasserflasche geschliffen	Stück	40 Pf.			
Compotschale gepresst					
ca. 10	13	15	18	21 cm	
Stück	7	11	17	22	27 Pf.

## Porzellan

Teller gezackt, flach	Stück	12 Pf.
Teller gezackt, tief	Stück	15 Pf.
Dessertteller gezackt	Stück	8 Pf.
Salatschale Rococco-Form	Stück	35 Pf.
Gemüseschüssel flach od. tief	Stück	48 Pf.
Salatschale bunt	Stück	25 Pf.
Kaffeetasse blau Zwiebelmuster	Stück	32 Pf.
Theekanne bunt decorirt	Stück	30 Pf.
Kaffeesevice bunt, 9 Theile	1,95 Mk.	
Tafelservice bunt decorirt, Rococco, für 6 Personen	13,25 Mk.	

## Steingut

Teller gerippt, flach oder tief	Stück	7 Pf.
Teller blau Zwiebelmuster	Stück	10 Pf.
Kaffeebecher weiss	Stück	7, 10 Pf.
Tassen blau Zwiebelmuster	Stück	14 Pf.
Brotplatten blau Zwiebelmuster	Stück	22 Pf.
Vorratstonnen bunt	Stück	25 Pf.
Satznäpfe blau, grosse Form	6 Stück	1,20 Mk.
Häringskasten blau Zwiebelmuster	Stück	1,85 Mk.
Waschgarnitur	Stück	98 Pf. 2,60 Mk. 4,25 Mk.

## Eisenwaren für den Umzug

Eiserne Gardinenstangen mit Oese					
ca. 100	120	140	160	180 cm	
Stück	10	12	16	18	20 Pf.
Rolleneisen für Zuggardinen	Paar	11 Pf.			
Verzinnete Ringe für eiserne Gardinenstangen	25 Stück klein	3 Pf.	gross	4 Pf.	
Porzellan-Ringe	1 Loch	1 Pf.	3 Loch	2 Stück	3 Pf.
Porzellan-Quasten	Stück	3 Pf.			
Schnurhalter	Stück	4 Pf.			

Mauerhaken mit Stift und Oese	Paar	6 Pf.			
ca. 2	3	4	5 Zoll		
Mauerhaken	2 Stück	2	3	5	6 Pf.
ca. 4	1	1 1/2	2 Zoll		
Bildernägel	Dutzend	3	4	5	7 Pf.
No. 6	5	4	3		
Zangen Marke „Glocke“		33, 35, 45, 60 Pf.			
Hammer mit weissem Stiel	Stück	12, 16, 25, 48 Pf.			
Hammer mit poliertem Stiel	Stück	18, 28, 40, 80 Pf.			

**Drahtstifte, Kammzwecken, Schrauben in allen Grössen**

## Emaile und Wirtschaftsartikel

Kaffeekannen	Stück	25, 35, 48 Pf.
Tassensiebe	Stück	11 Pf.
Kaffeeseibe	Stück	25 Pf.
Esslöffel	Stück	3, 4, 5 Pf.
Eimer	Stück	38, 73, 85 Pf.
Eimer decorirt, mit Deckel	Stück	1,75 Mk.
Waschschüssel mit Napf	Stück	40 Pf.
Wasserkrüge	Stück	48 Pf.
Nachtgeschirre	Stück	35, 38 Pf.
Kehrschaufeln	Stück	22, 38 Pf.
Schmortöpfe	Stück	20, 32, 38 Pf.
Maschinentöpfe	Stück	10, 16, 23 Pf.

**Küchenschränke** Grösste Auswahl

**Handtuchhalter**

**Eimerschränke**

**Küchenrahmen**

**Kohlenkasten**

**Küchentische**

Billigste Preise

Haarbesen	Stück	45, 70, 90 Pf.
Handfeger	Stück	28, 38, 45 Pf.
Rosshaarbesen	Stück	98, 1,35, 1,75 Mk.
Rosshaarhandfeger	Stück	45, 65, 85 Pf.
Teppichhandfeger	Stück	25, 30, 35 Pf.
Schrubber	Stück	14, 18, 22 Pf.
Scheuerbürsten	Stück	6, 10, 15 Pf.
Closetbürsten	Stück	25, 30, 35 Pf.
Scheuertücher	Stück	9, 13, 15 Pf.
Leitern	per Stufe	38 Pf.
Stahlspähne	Pack	18 Pf.
Zahnbürsten	Stück	20, 25 Pf.

Corridorlampe	Stück	48 Pf.
Küchenlampe	Stück	45, 60, 70 Pf.

Tischlampe	Stück	1,95, 2,50 Mk.
Gasglühlichtapparate	Stück	45 Pf.

Gasglühlichtcylinder	Dutzend	80 Pf.
Glühstrümpfe	Stück	9, 17, 22 Pf.



Die Denkmalseiwiehung am Sonntag.

Socialistenvetter. Ein Sturm, daß niemand sein eigen Wort hören konnte, und dann dieser malitiose scharfe Regen, der gleich Röhndelstößen unangeseht die Wange streifte. Dennoch ließ die endlos lange Frankfurter Allee erkennen, daß etwas Besonderes im Werke war. Die Straßenbahnen waren bis auf den letzten Nagel besetzt, Droschken rollten in statlicher Fülle heran und zahlreiche Parteigenossen aus dem äußersten Osten eilten zu Fuß herbei, um dem Alten ihre Huldigung darzubringen. Alles, was in der Berliner Socialdemokratie einen bekannten Namen hat, war morgens Uhr neun auf dem Friedhof zur Stelle: Parteivorstand, Reichstagsfraktion, die socialdemokratischen Stadtverordneten, die Männer vom „Vorwärts“, die Vertrauensleute und andre Parteibeamten Berlins und der Umgebung, sowie auch einige auswärtige Delegationen und besonders zahlreiche in der Socialdemokratie thätigen Frauen. Ebenso die Witwe unfres Toten und seine Söhne. Waren unterwegs schon Regen und Sturm kaum zu extragen gewesen, so peitschte oben auf der Höhe des Friedhofes das Wetter geradezu barbarisch. Daß unter solchen Umständen von Weisbestimmung nicht viel in der Rede sein konnte, ist begreiflich. Wo man stand, sank man bis an die Knie in den ausgewählten Boden ein und nirgendwo bot sich auch nur der geringste Schutz.

Die Feier war kurz. Unter Leitung des Dirigenten Blobel stimmte ein aus Parteigenossen des sechsten Wahlkreises zusammengesetztes Quartett das Lieblingslied des Alten an: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben.“ Bei den ersten Tönen fiel die Fülle vom Denkmal.

In einer halbständigen stimmungsvollen Rede, deren Wirkung leider in dem Unwetter verloren ging, gedachte dann der Reichstags-Abgeordnete des sechsten Wahlkreises, Genosse Ledebour, kurz alles dessen, was die Partei Liebknecht zu verdanken hat. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Genossinnen und Genossen! Im Frühjahrsturme treten wir zusammen an der letzten Ruhestätte des Mannes, dessen ganzes Leben ein Entschließen und Drängen, ein Wehren und Ringen, ein unablässiger, ein sieghafter Kampf gegen Feindesflut gewesen ist. Mit Liebknecht wurde uns der letzte unserer Vorkämpfer entzogen, der mit Marx und Engels zusammen an der Wiege der deutschen Socialdemokratie gestanden hat, und dessen eigne Jugend zusammenfiel mit der glänzenden Jugendzeit der deutschen Freiheitsbewegung überhaupt. Aber ein halbes Jahrhundert stand er im Vordertreffen des proletarischen Kampfes, bis er schließlich und endlich als die Verkörperung dieses Kampfes selbst, als ein lebendes Sinnbild unsrer Bewegung.

Als deshalb an jenen Augustiontage des Jahres 1900 wir unsen verstorbenen Vorkämpfer und Freund zu Grabe geleitet hatten, da ward bald aus der Mitte der Berliner Genossen der Wunsch laut, dem Fortwirken seines Geistes in der Gesamtpartei, da uns das lebende Sinnbild entzogen war, durch einen Denkstein sichtbaren Ausdruck zu geben. Dem Wunsch folgte die That auf dem Fuße, und von Künstlerhand geschaffen, steht heute das Bildwerk vor uns.

Nicht dazu ist es bestimmt, den Schmerz neu zu beleben, der uns alle jah durchzuckt, wenn ein Lieber Kampfgenosse unvertoriet aus unsrer Mitte gerissen wird; nicht braucht es Stein und Erz, um die Erinnerung an ihn wach zu halten, denn was Liebknecht uns, was er der Menschheit gewesen, das hat sich mit unauflöschlichen Letztern eingegraben in unser aller Herzen. Mahnen soll uns das Bildwerk, daß wir die großen Gedanken, die unsrer Bewegung Ziel und Richtung geben, stets in lebendiger Kraft wirken lassen auf uns und die gesamte Klasse des Volkes, die wir noch zu führen haben um das rote Banner. Ein Gelübde verkörpert sich in diesem Stein, daß wir, wie Liebknecht uns das Beispiel gab, unsrer Aufgabe treu sein wollen bis in den Tod.

Genossinnen und Genossen! Ich kann hier nicht dieses ganze reiche Leben vor Euren Augen vorüber führen. Nur einige der Gedanken mögen hier angedeutet werden, zu denen dieses Denkmal die Anregung geben soll.

Als ein lebensprägender jugendlicher Feuerkopf wurde Liebknecht hinausgewiesen durch die Frühlingstürme des Jahres 48 in die erste Wirklichkeit, das ganze politische Leben anstimmende Freiheitsbewegung in Deutschland. Als das erste Reden des erwachenden Volkes die Wunde der Gewalt Herrschaft gesprengt und die bößlichsten Feinde der Volkfreiheit über die Grenzen geschreckt hatte, da war dem deutschen Bürgerthum die Macht in die Hände gegeben, reine Bahn zu machen mit all dem Gerümpel aus dunkler Zeit, das unsre Entwicklung hemmte. Aber, zu zaghaft und zu unklar, verpaßte es die Gelegenheit; es gebrach ihm auch an dem guten Willen dazu angedacht der Selbstständigkeitsregungen des Proletariats, das es mehr noch fürchtete als Fürstenabsolutismus und Junkerhochmut. Den reaktionären Gewalten blieben alle Machtmittel in Händen. Und sobald sie von ihrem Schrecken sich erholt, schickten sie sich an juristischen Vernichtung auch der wenigen Jugendsinnliche, die ihnen abgegriffen waren. Da glaubte der junge Liebknecht, wie Tausende der besten Männer Deutschlands, durch eine bewaffnete Erhebung den Rückstoß der Reaktion brechen und die verpaßte Gelegenheit für den Freiheitsbau wieder schaffen zu können. Vergeblich! Der Aufstand mißlang, und die Reaktion konnte ihrer Nachsucht freien Lauf lassen.

Ein günstiges Geschick ersparte Liebknecht, der schon einmal vorübergehend den Feinden in die Hände geraten war, den Tod durch Standrechtsgewalt oder das langsamere mordende Siechtum in den Justizhäusern und Anstalten. In der herben Schule des Exils zum Mann reifend, lernte er unter der anleitenden Mitarbeit der älteren Freunde Marx und Engels erkennen, daß auf andrem, sichererem Wege mit geistigen Waffen eine proletarische Revolution ihre umfassenden Neugestaltungspläne zur Durchführung des Socialismus zu verwirklichen hat.

Bald nachdem Vasko durch einen verfrähten Tod der deutschen Socialdemokratie entzogen war, trat Liebknecht, aus dem Exil zurückgekehrt, im Einlaß in London vertriebenen Begründer des wissenschaftlichen Socialismus als Agitator und Lehrer des kämpfenden Proletariats in den Vordergrund der Bewegung in Deutschland.

Gestählt in der Feuersee des Lebens, durch die Unversalität seiner Begabung und seiner Studien wie geschaffen für diese Aufgabe, wurde er so der Mittler zwischen der Wissenschaft und der Arbeit, zwischen der Theorie und Praxis, der Theorie, die in der Einsamkeit der Studierstube die verschlungenen Lebensverhältnisse zu erklären, die geschichtlichen Lehren zu schöpfen hat, und der mannigfaltigen Agitation der Praxis im lauten Lärm des Tageskampfes. Als ein Mittler bewährte er sich dann bei der Vereinfachung der anfänglichen Spaltung innerhalb der socialdemokratischen Bewegung in Deutschland, deren Ueberbrückung auf dem Gothaer Kongreß hauptsächlich sein Verdienst war. Ein Mittler ward er endlich für die Socialisten der verschiedenen Nationen untereinander. Nicht nur die deutschen Socialdemokraten, auch die französischen und die englischen, die polnischen und die russischen, die Genossen in allen Ländern, wo das Proletariat zum Klassenkampf erwacht ist, erblickten in ihm ihren Vertrauensmann, der den Gedanken internationaler Interessengemeinschaft in unsrer Bewegung lebendig erhielt.

Als ein Beispiel unerschütterlicher Kampfesfreudigkeit und Juvendität in allen Phasen des ruhmvollen Ringens, langte Liebknecht den Genossen voran in den schweren Zeiten, als die Reaktion ihre vergeblichen Versuche unternahm, die erstarkende Emancipationsbewegung des Proletariats zu zerstückeln. Wie er im Leipziger

Hochverratsprozeß vor Gericht mit Stolz sich zu dem Ehrentitel eines Soldaten der Revolution bekannte, so hat er sich unerschütterlich als Soldat der Revolution bewährt, als er in den Zeiten des Socialistengesetzes den reaktionären Gewalten Trotz bot und in Wort und Schrift die Ideen des revolutionären Socialismus dem Volke verkündete; und als auch jener schärfste Rückstoß der Reaktion abgeschlagen war, da war in Liebknechts Greifenkopf das jugendliche Feuer nicht erloschen. Bis an sein Lebensende hat er gewirkt für unsre große Sache. Schon ein Siebziger, wurde er wegen einer scharfen Zurückweisung der gegen die Partei unternommenen Angriffe auf Monate ins Gefängnis geschickt, und seine letzten Reden galten der Bekämpfung der humanistischen Weltanschauung, zu der der unerfährliche Kapitalismus überall die herrschenden Klassen aufgestachelt hat. Stets brachte er dabei die großen Gesichtspunkte der socialistischen Gesellschaftsreform zur Geltung.

So soll uns denn dieser Denkstein mahnen, daß, wie die Wissenschaft und die Arbeit sich hier im Wilde unauflöschlich verbunden haben mit ehernem Griff, das Proletariat nur dann gegen die Mächte der Finsternis seine Emancipation erkämpfen kann, wenn der wissenschaftliche Socialismus ihm den Weg erleuchtet. Mahnen soll er uns, daß wir eingedenk sein müssen der geschichtlichen Lehren aus dem Freiheitskämpfer der Vergangenheit, deren Erbschaft wir auszubauen haben. Mahnen soll er uns endlich, daß wir nicht den Blick uns beengen lassen dürfen durch die Grenzen unsrer Vaterlandes, sondern daß wir im Einklang mit den proletarischen Kampfgenossen der andern Nationen zu ringen haben für die Befreiung der ganzen Menschheit von Ausbeutung und Unterdrückung als eine wahrhaft internationale Partei. Und wie der alte Soldat der Revolution, der hier seine Ruhestätte gefunden, wollen auch wir geradens voranschreiten auf unser großes Endziel zu, aufrecht und unbekümmert, ohne uns breiten zu lassen durch die Feindseligkeiten der Gegner, ohne uns liren und wirren zu lassen durch irrgläubige Freundschaftsbezeugungen. Bewähren wollen auch wir uns in seinem Sinne als die Soldaten der Revolution.

Wenn dann dereinst der große Tag der Menschheitsbefreiung gekommen ist — es muß ja endlich Frühling werden — dann mögen die unter uns, denen es beschieden ist, diesen Sonntag zu schauen, oder die Erfolgreicheren, die da nach uns kommen werden, wieder herantreten an diesen Stein der Mahnung und des Gelübdes, um hier den Sieg zu verkünden, den endgültigen, den unaussprechlichen Sieg der völkerverfreienden Socialdemokratie!

Im Namen der Familie übernahm sodann Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht das Denkmal. Noch einmal ertönte Chorgesang und dann war die schlichte Feier zu Ende. Langsamem Schrittes zogen die gut tausend Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Festalles am Grabmal vorüber, das von einem herrlichen, von den socialdemokratischen Frauen gestifteten Kranz geschmückt war.

Was draußen unter den Unbilden der Witterung schwer möglich war, Erinnerungen an den Alten zu wecken, sein unvergeßliches Andenken doppelt lebendig zu gestalten, das geschah nunmehr, als die Parteigenossen in der Umgegend hier und da eine trockene, gasliche Stätte fanden, allwo sich plaudern ließ und der Zeiten harten Kampfes gedacht werden konnte. Kaum Einer, der nicht irgend ein persönliches Erlebnis, das ihn mit dem Alten zusammengeführt hatte, zu melden suchte!

Das Denkmal macht seinem Schöpfer, dem Bildhauer Max in Dresden, alle Ehre; es ist ein Kunstwerk, des Andenkens würdig, das die deutsche Socialdemokratie dem Unvergesslichen zollt. Die Wüste ist prächtig charakterisiert und gibt uns den Alten wieder wie er lebte und lebte.

In den stürmischen Festtagen ward das Denkmal selbstverständlich nur von wenigen besichtigt. Der erste schöne Frühlingstag wird aber die Arbeiterschaft Berlins nach Friedrichsfelde führen.

Zur Denkmalseiwiehung ging uns aus Brüssel folgendes Begrüßungstelegramm zu: Der Kongreß der belgischen Socialisten sendet der deutschen Socialdemokratie zur Feier der Einweihung des Denkmals für den unvergeßlichen Genossen Liebknecht seine herzlichsten Grüße.

Unserm Parteigenossen Paul Singer ging folgende Zuschrift zu:

Im Namen des Internationalen Socialistischen Bureaus bitten wir Sie, gelegentlich der Denkmals-Einweihung der deutschen Socialdemokratie unsre Teilnahme zu übermitteln. Sagen Sie den Parteigenossen, daß wir uns den Gefühlen der Dankbarkeit, die sie für unsren unvergeßlichen Liebknecht hegen, voll auf anschießen und daß diese Gefühle der Dankbarkeit und der Solidarität durch die Ihrem kuren Toten gewidmete Feier in uns von neuem befestigt werden. Hoch die deutsche Socialdemokratie, Ehre dem Andenken ihres tapferen Soldaten Liebknecht, hoch die internationale Socialdemokratie! Das Sekretariat des Internationalen Socialistischen Bureaus zu Brüssel.

lokales.

Der Sturm am ersten Osterfeiertage, der in einer Stärke von 14-16 Meter in der Sekunde über Berlin hinwegbrauste, hat vielfach Schaden im Gefolge gehabt. Fortwährend liefen im Laufe des Tages bei der Polizei und Feuerwehr Meldungen über Sturm-schäden usw. ein. Fenster sind zertrümmert, Dächer beschädigt und teilweise abgedeckt, Wände eingedrückt und Wunden ungetroffen worden. Früh um 9 Uhr wurde in der Paulstr. 21 neben der Hildebrand-schen Chocoladenfabrik das Dach eines Schuppens in einer Ausdehnung von 25 Quadratmeter abgedeckt. Der 16. Vöschzug wurde deshalb alarmiert, der eine weitere Gefahr durch Weisigen des Wellblechdaches beseitigte. Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, als der Sturm zum Orkan anwuchs, erfolgten zahlreiche Alarme, u. a. nach der Gräfe str. 55-58, wo der Wind die Giebelbedeckung der dortigen Gemeinde-Doppelkühle losgerissen hatte. Der 11. Vöschzug mußte die Bekleidung, die jeden Augenblick herunterzufallen drohte, gänzlich entfernen. Gleichzeitig hatte der 7. Vöschzug in der Gubenstr. 31 zu thun. Dort war eine Wand des Neubaus und zwar vom linken Seitengebäude vom Sturm umgeworfen worden. Die Trümmer waren auf den Giebel eines Lagergebäudes in der Remeler str. 3 gefallen und hatten den Giebel nieder-gebrückt. Gleichzeitig hatte der 1. Vöschzug in der Alexanderstr. 44 ein großes Klemmeschild, das herabzufallen drohte, zu entfernen. In der Markgrafenstr. 63 mußte um 6 Uhr eine große Fahnenstange wieder beseitigt werden. Um 6 Uhr hatte der Sturm die Dachrinne des Hauses Potsdamerstr. 28 herabgeweht. Dank der Aufsicht der Polizei war das Publikum getwarn worden. In der Invalidenstr. 135 hatte der Sturm einen Schornstein-Aussatz zum Einsturz gebracht. Unter den Linden sind Klemmeschilder und Laternen Opfer des Windes geworden. Auch in der Umgegend hat der Sturm bedeutenden Schaden verursacht.

Durch den Sturm ist am ersten Osterfeiertage der Arbeiter Leopold Wodarczal aus der Wilmersdorferstr. 59 zu Charlotten-burg schwer zu Schaden gekommen. Als er an dem Grundstück Wilmersdorferstr. 157 vorüberging, riß der Sturm den Baumstamm mit dem Schupdach um. Dieses traf ihn am Kopf und Ohr, schlug ihn nieder und verletzte ihn so schwer, daß man ihn durch die Rettungs-wache in das städtische Krankenhaus bringen mußte.

Das Polizeipräsidium giebt bekannt: Der Berliner Volkmarkt findet in diesem Jahre in der Rinderhalle des städtischen Central-Viehhofes (Eldenerstr.) am 17., 18. und 19. Juni statt. Die Verkaufsstellen und Lagerplätze werden von der Direction des städtischen Central-Viehhofes angewiesen, die auch den Interessenten über die einschlägigen Verhältnisse Auskunft erteilt.

Nähere Bestimmungen über die Auffahrt und Abfahrt, den Markt-verkehr und die Höhe der zu entrichtenden Gebühren werden noch zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden.

Wegen Raubmordversuchs ist am Ostermontag auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidiums der Artist Max Ritter in Sparandau verhaftet worden. Er steht in dringendem Verdacht, am Gründonnerstag den Cigarrenhändler Carl Runge in Wahrenberg bei Wittenberge in Gemeinschaft mit einem andern Manne im Laden überfallen und beraubt zu haben. Runge wurde von den Raub-gefellten zu Boden geschlagen und gewürgt, bis sie glaubten, daß er tot sei. Die Thäter erbeuteten 340 M. Bargeld und entliefen nach Wittenberge, wo sie mit der Eisenbahn nach verschiedenen Richtungen fuhren. Der Ueberfallene bezeichnete den Artisten Ritter und den Arbeiter Martin Walands, der inzwischen in Hamburg verhaftet wurde, als die Thäter; beide waren ihm bekannt.

Unter der Leitung eines internationalen Verbrechers stand eine Einbrecherbande, die im Januar d. J. aus vereinzelt liegenden Villen in Charlottenburg, besonders in der Hardenberg- und Leibniz-str. für einige 50 000 M. Silberzeug stahl und jetzt von der Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht wurde. Die Kriminalpolizei erfuhr kürzlich, daß sich in der Wohnung eines ihr bekannten alten Juhälters Gemmel in der Stendalerstr. 4 fünfzig Pfund Silber befinden sollten. Beamte verlangten Einlaß, erhielten aber gar keine Antwort. Als sie nun mit Gewalt eindringen wollten, fanden sie in der Wohnung außer Gemmel drei Frauenzimmer in Evas Kostüm und drei Männer, die sie begleitet hatten. Die Beklebte Gemmels war nicht zu Hause, sondern, wie sich erst später herausstellte, unterwegs, um das Silber zu verschärfen. Daher fanden die Beamten bei der Hausdurchsuchung nichts. Einige von ihnen besetzten jedoch die Wohnung, während andre Gemmel und die Frauenzimmer vorläufig in Gewahrsam brachten. Die Erwartung, daß noch interessanter Besuch kommen werde, wurde nicht getrübt. Nach kurzer Zeit klopfte es, und herein trat ein tadellos gekleideter „Gentleman“, der ganz erstaunt war, als er lauter fremde Gesichter sah, den Beamten aber nicht Wort machen konnte, was er bei dem Juhälter wollte, da er kein Wort deutsch, sondern nur englisch sprach um zu ersehen, wer der Herr sei, lehrten ihm die Kriminal-beamten die Taschen um und fanden so deutsche und engl. Papiere, aus denen hervorging, daß er aus London über Brüssel und Wien nach Berlin gekommen war, weiter aber ein Verzeichnis von großen Villen, unter denen sich auch die in der Hardenberg- und Leibnizstr. befanden, aus denen das Silberzeug gestohlen war. Run nahm die Beamten den „Gentleman“ mit. Da konnte er auf einmal deutsch und versicherte auf gut berlinisch: „Ja heeße Reumann.“ So hieß er aber doch nicht, vielmehr ergaben Messungen durch den Erkennungsdienst, daß man es mit einem alten Ruchthändler Ballmann zu thun hatte. Um sein Conto etwas zu verifizieren, hatte dieser vor sechs Jahren Berlin verlassen und sich seitdem hauptsächlich in England aufgehalten. In den Raub-zügen in Charlottenburg hatte Ballmann sich mit Gemmel, einem gewissen Morlow und einem andern Ruchthändler verbunden, der schon einmal in Ralldorf gewesen ist. Dieser Verdacht ist noch nicht ergriffen, während alle andern festgenommen sind. Auf die Spur des Silberzeugs kam man durch ein Mädchen, dem es im Gewahrsam nicht mehr gefiel. Man fand die Werte schließlich bei einem Produktenhändler am Wedding. Beim „Verschärfen“ hatte ein Buchhalter Sch., der Sohn eines Hausbesizers aus Roabit, geholfen. Auch diese beiden Fehler wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Bei Ballmann fand die Kriminalpolizei vorzügliches Einbrech-zeug und eine Flasche Chloroform.

Tollwut. Der Polizeipräsident giebt bekannt: Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß bei einem Hunde des Artisten Albert Seg, Chorinerstr. 32 hier selbst, die Tollwut ausgebrochen ist. Von der Anordnung der Hundesperre wird bis auf weiteres abgesehen, da nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen der fragliche Hund nicht frei umhergelaufen ist.

Straßensperrung. Die Wiesenstraße von der Pant- bis zur Reinholdsdorferstraße wird behufs Asphaltierung vom 4. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Metropol-Theater. Die stürmischen Ostertage, die uns so manche Enttäuschung brachten, waren für die Theaterdirektoren eitel Wonne. Irigendwo muß der Mensch ja sein Geld los werden, und so lücht er bei Regen und Hundelälte am liebsten ein gut geheiztes Haus auf. Schon das Gedränge am Willebrandplatz verleiht eine mollige Wärme; und ist man erst drinnen und konstatirt mit Befolgen, daß der berühmte Apfel nicht zur Erde fallen kann, dann hat eine Theaterdirektion schon viel aufzubieten, wenn sie die gute Stimmung zerstören will, die sich am Festtage suggestiv über so viele Menschen ausgebreitet hat. Mit der neuen Posse „Die wahre Liebe ist das nicht“ ist den sonst so geschickten Leuten vom Metropol-Theater aber doch das unglückliche gelungen. Eine Bertwechslungskomödie. Ein Offizier giebt sich für einen Wade-Art aus, der Arzt notgedrungen für den Offizier, durch Rücken und Füden werden im Verlobungsbad Paare zusammen-geschweift, die Gattin des Arztes wird ohne Grund eifersüchtig und was dergleichen Luffin mehr ist, der im flotten Aufbau immer noch wirken kann. Im ersten und zweiten Akt ließ sich auch alles noch passabel an, dann aber kam kaum etwas andres als Situations-witze von einem so betäubenden Alter, daß auch dem wohl-wollendsten und sanftesten Gemüt die Galle ins Blut steigen mußte. Von einer Posse im Metropoltheater verlangt ein verständiger Mensch gewiß nicht, daß sie durch originelle Erfindung wirken soll und man ist zufrieden, wenn die alten Witze und Complais sich in neuer animierender Fassung präsentieren. In der seit Weihnachten aufgeführten „neuen Nummer“ war dies auch gut gelungen, da ging in der Ausarbeitung eines alten Possenhemas alles glatt von flatten. Hier aber dem neuen Stück sollte es als Witz betrachtet werden, wenn Thomas ein unfreiwilliges Schwimbad nahm, in einer Uhr das Perpendikelblatt ausfüllen mußte, oder wenn Bender in einem Diban verstrickt sich durch die Stadt transportieren ließ. Dergleichen Scherze zum foundsbieltemmal aufgeführt, müssen endlich zum Widerspruch reizen. Daß gut gespielt wurde, ist überflüssig zu sagen. Außer den genannten Komikern wirkte alles mit, was wir an Solokräften auf die Weine zu bringen war. Die Herren Joseph, Guther und Hummel, die Damen Frid Frid und Frigi Georgette strengten sich übermenschlich an, ohne die unglückliche Posse retten zu können.

Die Radrennfalson sollte am 1. Feiertage durch ein Rennen auf der Bahn am Kirchfriedendamm eröffnet werden, doch der Sturm zog einen schlimmen Strich durch die Rechnung. Erst am 2. Oster-feiertage wagten die Fahrer sich auf die Bahn, doch war, wie erläu-lich, das Publikum zu Hause geblieben.

Die für Montag ursprünglich angesetzten Zwischensläufe und das finale des Frühjahrspreises werden am nächsten Sonntag in Friedenau ausgefahren.

Frühjahrspreis. Wert 500, 200, 100 M. Dist. 1000 Meter. Akt Vorläufe: 1. Vorlauf: Dörflinger 1. Nicht placiert: Amfor, Geering, Krüger, Schenker, A. Sucherly. 2. Vorlauf: E. Sucherly 1. Nicht placiert: Artl, J. Dittloff, Arismann, Schauermann, Schmische. 3. Vorlauf: Peter 1. Nicht placiert: Bettinger, Hauptmann, Göch, Niehoff, Ribbig. 4. Vorlauf: Huber 1. Nicht placiert: Anderson, A. Dittloff, W. Koch, Lieb. 5. Vorlauf: Käfer 1. Nicht placiert: Hofmann, Logade, Reufschel, Roth, Schulz. 6. Vorlauf: Frola 1. Nicht placiert: Weders, Conrad, Keller, Krause, Kademacher. 7. Vorlauf: Schilling 1. Nicht placiert: Althoff, Demlo, Kergmeier. 8. Vorlauf: O. Meyer 1. Nicht placiert: Marton, L. Meyer, Popst, Weidler.

Offnungslauf. Sieger Demlo.

